

Der Zeitstreik in Roubaix vor dem Ende.

Paris, 22. August. (Eig. Draht.) Der Zeitstreik in Roubaix-Laocourc scheint sich ebenfalls seinem Ende zu nähern. Obwohl die dortigen Arbeiter während des ganzen Konflikts äußerst ungeduldig waren und ganz unter dem Einfluss der Reizung standen, dem sie inzwischen wieder eine Vertretungsschicht zugeordnet, dürfte sie nicht mehr lange Widerstand leisten können, zumal sie selbst durch die Entziehung ihrer Betriebe einen empfindlichen materiellen Schaden erlitten. Derzeit wird verhandelt, doch bereits am Samstag ein Kompromiß zwischen beiden Parteien zustande kommen werde.

Im Überwachungsaußschuß des Reichstages beantragten die Kommunisten am Freitag, durch die Reichsregierung die sofortige Aufhebung aller Maßnahmen zu veranlassen, die geeignet sind, die ungeschmälerte Wahlfreiheit zu behindern, wie die Verbote der benannten Regierung gegenüber den Kommunisten und der Erlass des preußischen Staatsministeriums, der den Beamten die Gehörigkeit zur Kommunistischen Partei verbietet. Der erste Teil des Antrages über den geschmälerten Schutz der Wahlfreiheit wurde angenommen. Dafür stimmten außer den Sozialdemokraten und den Kommunisten auch der Vertreter der Demokraten und ein Abgeordneter der Freisinnigen. Der auf Vagen bezügliche Teil wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt, da sich der Vertreter der Demokraten der Zustimmung der Kommunisten. Die von der Reichsregierung nachgefragte Genehmigung zur Strafverfolgung des kommunistischen Abgeordneten Scheller wurde nicht erteilt.

Die „Vereinigung unabhängiger Demokraten“ mit dem Sitz in Nürnberg befindet sich in einer Zukunft an uns unversichert, daß sie nicht die Möglichkeit, mit eigenen Wählern in den Wahlkampf einzutreten. Es ist nicht zu erwarten, daß die verteilte von Stimmen, die im Kampf gegen die Befehle nach rechts und links diesmal dringend nötig gebraucht wurden, unter Umständen verloren gehen könnten. Die Vereinigung habe am kommenden Sonntag in Berlin eine Konferenz für die führenden norddeutschen Freunde ab, die auch die Wahlkreise erhellend befechtigen werde. Die eigentliche konstituierende Tagung der Vereinigung wurde gemäß dem Beschluß der Gründungsversammlung erst nach der Wahl stattfinden.

Aus aller Welt.

Die Leiche des Polarforschers Andrees gefunden.

Oso, 22. August. (Eig. Draht.) Wie der Kapitän des norwegischen Walfischfängers „Serminen“, der am Freitag in Tromsø eintraf, berichtet, ist von der Expedition des norwegischen Geologen Dr. Horn des Jagers des 1897 auf dem Franz-Josef-Land umgetommenen schwedischen Polarforschers Andrees ein Leichnam worden. Die Leiche des schwedischen Polarforschers wurde im Eis eingetrennt angetroffen. Wenige Meter von Andrees entfernt, fand die norwegische Expedition die Leiche eines zweiten Leichnams, die ebenfalls zu erhalten war. Außerdem wurde ein Boot, ein Schiffsplan, ein Notaufzeichnungsbuch und andere Überbleibsel der schwedischen Expedition gefunden. Soweit aus dem Bericht hervorgeht, ist Andrees von der Expedition am längsten am Leben geblieben. Die aufgefundenen Gegenstände und die beiden Leichen sind am Bord eines norwegischen Schiffes genommen worden. Sie werden Mitte September in Norwegen ankommen.

Die Nachricht von der Auffindung der Leiche des Polarforschers Andrees hat in ganz Schweden großes Aufsehen erregt. Die Stockholmer Zeitungen haben Großaufsätze herausgegeben. Die wohl noch keine endgültige Befestigung vorliegt, zweifelt man nicht daran, daß die Meldung richtig ist.

Der bekannte schwedische Polarforscher Professor de Geer äußerte, daß die geschriebenen und sonstigen Angaben durchaus glaubwürdig sind. Da der Dampfer „Wentao“ mit Dr. Horn am Nord polwärts am 10. September in Norwegen eintraf, kann und seine Funktionierung besitzt und da sich auch keine anderen Schiffe mit einem Funklenker im Fjordwasser der „Wentao“ befinden, sind Einzelheiten erst in etwa drei Wochen zu erwarten.

10 Tote bei einem Flugzeugunglück.

Prag, 22. August. (Eig. Draht.) Am Freitagabend um 4 Uhr verunglückte bei Prag auf dem Wege nach Preßburg ein Sturmschiff. Bei dem Unglück wurden 10 Personen getötet. Zehn Personen fanden an dem Tag den Tod. Das Flugzeug fuhr zunächst in großem Sturm und Regen. Bald nach dem Start ließ das Flugzeug ab und nach auf diesen Nebel, wobei er die Orientierung verlor. Unterdessen wurde der Sturm immer heftiger. Die Maschine wurde hin- und hergeworfen und schließlich in einen Baum geschleudert. Hier zerstückelt gelang es noch einmal, die Maschine beherrschten. Der Versuch einer Notlandung mißglückte jedoch. Das Flugzeug stürzte auf das Dach eines Hauses, fiel um und explodierte. Vier Personen verbrannten, 6 wurden durch den Aufschlag tödlich verletzt. Unter der Presidens Argentinus Bernhard Einmann. Der Pilot fand ebenfalls den Tod. Die Unglücksursache wurde vor drei Monaten von Bord aus Amerika bezogen. Sie verurteilte über 14 Personen und verlor den Verkehr zwischen Prag und Preßburg.

Ein interessanter Zwischenfall ereignete sich am Freitag im Berliner Arbeitsgericht. Ein belagter Handwerksmeister sollte aufgeführt. Beim Arbeitsgericht bekommt in kein Arbeitsvertrag. Der Vorliegende ernannte den Besten zur Maßnahme, da er ihn sonst in Ordnungstrafe nehmen müßte. Hierauf erwiderte der Meister: „Bitte schön!“ Der Vorliegende kam dieser Bitte sofort nach und nahm den Meister wegen Ungehörigkeit vor Gericht in eine Ordnungstrafe von 50 Mark.

Schadenfeuer in einem Tonmin-Abbau. An den Stellen der Tonmin-Abbau, die in einem großen Schmelzofen aus. Das Feuer entstand durch Selbstentzündung schwefeliger Substanzen und breitete sich über große Menge leicht entzündbarer Materialien außerordentlich schnell aus. Viele Arbeiter fertiger Filme, darunter das Negativ des Filmes „Program“, der in allererstmalig Zeit herauskommen sollte, wurden ein Raub der Flammen. Bei den Verletzten wurden zwei Arbeiter verletzt. Der Schaden beziffert sich auf sechs Millionen Franken.

Gesellschaftsmitglied in Potsdam. Der frühere Major von Dieblich, ein ehemaliges Mitglied der Freischützerei, wird beschuldigt, eine falsche eidesstattliche Versicherung abgegeben zu haben. Die Freischützerei, dem das Haus gehört, das der Beschuldigte bewohnt. Am Freitag eines Mitspracheprozesses soll jene falsche eidesstattliche Erklärung abgegeben worden sein, mit der sich nunmehr die Staatsanwaltschaft beschäftigt.

Prozeß gegen Offiziere.

Veruche nationalsozialistischer Umtriebe in der Reichswehr.

Berlin, 22. August. Am September wird vor dem vierten Strafenat des Reichsgerichts der Prozeß gegen die drei Ulmer Reichswehroffiziere stattfinden, die bestimmt nationalsozialistischer Zellenbildung in der Reichswehr beschuldigt werden. Es handelt sich dabei um den Leutnant Richard Scheringer, den Leutnant Hans Bunn und den Oberleutnant Hans Jans Wendt, alle drei vom Infanterieregiment 5 in Ulm. Bei dem Angeklagten Wendt ist bemerkenswert, daß er schon früher seinen Abschied nehmen mußte und dabei die Qualifikation erhielt, daß er sich zum Vorgesetzten nicht eigne. Nach seinem Abschied ist der Oberleutnant beständig dem Reichswehrministerium der nationalsozialistischen Parteiorganisation in Ulm geblieben.

Die Anklage lautet den drei Angeklagten vor, daß sie erstens den Versuch gemacht hätten, die Verfassung des Deutschen Reiches gewalttätig zu ändern, daß sie zweitens versucht hätten, Soldaten zum Ungehorsam und zur Widerständigkeit gegenüber ihren Vorgesetzten anzuweisen, daß sie drittens durch mündliche Versicherungen Mitangehörigen in Bezug auf den Dienst unter ihren Kommanden vertrieben und daß sie endlich vorläufig einen Befehl im Dienst nicht befolgt und eine Entschädigung für die Schädlichkeit der Truppe herbeigeführt hätten.

Nach der Anklage war den drei Offizieren, die von ihrem Regimentskommandeur ausdrücklich auf das dienstliche Verbot politischer Betätigung in Reichswehrangehörigen aufmerksam gemacht worden waren.

Die Politik der Reichsregierung und des Reichswehrministeriums nicht „national“ genug.

Sie kamen schließlich zu dem Entschluß, selbständig die Verbindung mit den Nationalsozialisten aufzunehmen, um die politischen Verhältnisse in Deutschland zu ändern, und äußern zu diesem Zweck am Tage Unterhiesgen 1929 gemeinsam nach München zum Schriftleiter des „Nationalen Beobachters“, Hauptmann a. D. Reich. Darin schloß sich eine gemeinsame Erklärung zwischen den drei Offizieren und vorliegenden Mitgliedern aus der Zeitung der Nationalsozialistischen Partei, Herrn von Pfeffer, dem Hauptmann a. D. Wagner und Herrn Weiß, bei der beschloßen wurde, die jungen Offiziere sollten innerhalb der Reichswehr für ihre Ideen und die der nationalsozialistischen Anhänger werben.

Besonders betont wurde dabei, daß es notwendig sei, eine

enge Verbindung zwischen Nationalsozialisten und Reichswehr zu schaffen, damit diese bei günstigen Affekten der Nationalsozialistischen Partei nicht von der Waffe Gebrauch mache.

Nach Ulm zurückgekehrt, begannen die Angeklagten wirklich diese Pläne in die Tat umzusetzen. Alle drei wandten sich an befreundete Offiziere der Reichswehr in Hannover, Giesheim und Jüterbog und löten alles, um ihre Kameraden für ihre Absichten zu gewinnen. Sie vertriehen nach der Anklage, innerhalb der Reichswehr eine ausgesprochene Organisation junger Offiziere, die für die nationalsozialistischen Ziele tätig sein sollten, herzustellen. Sie betonten dabei, daß die Nationalsozialisten vielleicht schon in absehbarer Zeit zu einem großen Schlag ausbrechen würden und daß dann alles darauf ankomme, daß die Reichswehr nicht auf Nationalsozialisten fehle. Ausdrücklich soll auch gesagt worden sein, daß die Reichsregierung nicht zu widerstehen werde, wenn man habe aus der Kampfbewegung das Mögliche gelernt. Die Nationalsozialisten hätten es überdies verstanden, das Großkapital „für die Sache“ zu interessieren. Das sei also vorhanden und die Propagandareiten von Offizieren müßten aus München beschift.

Für solche Pläne sollten die Kameraden, an welche die Angeklagten herantreten, bereits wieder beschuldigt und ermittelten Truppen weisen. Unter dem Vorwand, das von der Anklagebehörde vorgelegt wird, befindet sich u. a. auch ein Brief, den Wendt an einen Reichswehrkommandeur richtete, und in dem es heißt: „Du, ich man Franz, die Rangliste im dritten Reich, die machen wird das ohne große Gott allen Velleitern.“

Mehrere der Offiziere, an die sich die Angeklagten gewandt hatten, zeigten sich jedoch völlig unzugänglich und erteilten keine Anzeige. Der Bericht hat Wendt, als er davon erfuhr, man möge bei den Vernehmungen doch alles als ganz harmlos hinstellen, andernfalls werde der Angeklagte Scheringer sich selbst und noch jemand über den Haufen schießen.

Der Prozeß wird voraussichtlich öffentlich verhandelt werden und dürfte drei bis vier Tage in Anspruch nehmen, da eine große Anzahl Jurgen, Offiziere aus zahlreichen Regimenter, an welche die Angeklagten herantreten waren, vernommen werden müssen.

Mittelalter in Amerika des 20. Jahrhunderts.



Landstrijt an zwei Negeren im State Indiana (USA).

Jährlich ereignen sich in den Südstaaten der USA zahlreiche Fälle von Lynchjustiz, bei denen die ausgehungen Volkswaffen angelegte Äger den arbeitsfähigen Geleiten anhaben und sie auf grausame und barbarische Weise hängen. Von den Befehlen werden immer wieder Schritte gegen diese Art von Justizverfahren getan, — doch bisher ohne großen Erfolg.

Kommunistische Regierungen verweigert. In Bessmer City (Nordcarolina) verweigerten freilebende Exekutivbeamte drei kommunistische Agenten jammertlich und jagten sie aus der Ortschaft. Die Streikenden lehnen trotz bitterer Notlage den Kommunismus ab und suchen Aufschluß an den amerikanischen Gemerkschaftsbund.

Ein schiefhalsiger Förster. Das Landgericht Baunzen verurteilt die Verletzung des Försters Walz gegen ein Urteil des gemeinsamen Schöffengerichtes Baunzen, das gegen Walz wegen geschäftlicher Körperverletzung auf 200 Mark Geldstrafe und Bewußtsein erkannte auf zwei Monate Gefängnis und wendete die Strafmaß nach dem Urteil und Zählzeitpunkt mit drei Strafmaßnahmen durch einen Schrottschuß aus seinem Jagdwegwerk einen Steinarbeiter am Bein schwer verletzt. Dem Verurteilten mußte im Kranzhaus ein Unterfangel amputiert werden. Das Berufungsgericht erkannte auf zwei Monate Gefängnis und wendete die Gefängnisstrafe in 500 Mark Geldstrafe um.

Selbstmord im Löwental. Ein Madrat hat ein Mann auf eigenartige Weise Selbstmord begangen. Während einer Sitzungsvorstellung ging er in einen Löwental und verjagte durch Stoßschläge die Tiere zu reizen. Die Tiere knurrten, reagierten aber nicht weiter. Schließlich wandte sich der Mann mit folgender Anrede an das Publikum, dem die Situation schon ziemlich unheimlich war: „Meine Damen und Herren! Hier sehen Sie einen vollkommen verurteilten Madrat, der sich mit Hilfe meiner Tiere um Leben bringen wollte. Leider haben sie keine Lust, mit zu helfen — das Unglück verfolgt mich nicht aus hier. Darum bleibe ich nicht mehr anders übrig, als mir selbst zu helfen!“ Kaum waren diese Worte ausgesprochen, als sich der heraldische Selbstmordkandidat eine Kugel durch den Kopf jagte. Der Knall ertönte die Löwen, die Kugeln fielen auf den Schmeroverlegten und verletzten ihn in wenigen Sekunden.

Friedhof um 121 Mark. Der 53jährige Polizeimeister Berg in Berlin hat sich mit seinem Dienstrevolver erschossen, als bei einer unerwarteten Kassenkontrolle ein Freitagstag um 121 M, die Berg für sich verwandt zu haben scheint, entdeckt wurde.

Entpurgene Zuchthäuser gefaßt. Zwei Köster Polizeibeamten gelang es, zwei aus dem Zuchthaus entflohenen Zuchthäuser zu fassen. In einer Straße der Altstadt wurde ein Motorrad gestohlen. Das ohne Sicht fuhr. Der Fahrer und der Besatzer wurden gefangen. Bei der Festnahme leisteten sie starken Widerstand. Es gelang jedoch, die beiden zur Wache zu bringen. Der flüchtige sich heraus, daß man auf heftigste Verurteilung aus dem Zuchthaus entpurgene Schwerverbrecher ergriffen hatte.

Das sind als Goldfinder. Der Sohn eines Pariser Untergrundbahnarbeiters fand beim Spielen im Bois de Boulogne 76 Goldstücke mit dem Bild Ludwigs XIV.

Verbrecher im Jellager. Ein Polizeibeamter entdeckte in Neu-Ulm (Sollheim) am Freitag ein Jellager, in dem sich drei Verbrecher befanden. Zwei flüchteten, der dritte konnte festgenommen werden. Unter den flüchtenden befindet sich nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen der Verbrecher des Pastors Rappel in Duderode. Der geflüchtete mutmaßliche Mörder nennt sich Fritz und will aus Danzig stammen. Die über den zweiten Mörder des Pastors gegebene Beschreibung soll im allgemeinen zutreffen. Der eine der Mörder ist bereits in Haft verhaftet worden.

Letzte Nachrichten

(Gegenwart- und Drahtberichte).

Kommunisten strengen eine Wahlangelegenheit der revolutionären Nationalsozialisten.

Berlin, 23. August. (Telumion.) Die Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten veranstaltete am Freitag gegen eine Wahlangelegenheit. Die Veranstaltung fand aber ein unerwartet schnelles Ende. Als der Führer der revolutionären Nationalsozialisten, Dr. Otto Straßer, das Wort ergreifen wollte, wurde er daran von den anwesenden Kommunisten gehindert, die überdies einen Redner vorzulesen, der eine kommunistische Verleumdungslage ermittelte. Als die Veranstalter diesem Wunsch nicht nachkommen, nahmen die Kommunisten, die etwa neun Zehntel der Revolutionären ausmachten, eine so drohende Haltung ein, daß die revolutionären Nationalsozialisten fluchtartig den Saal verließen. Hierauf hielten die Kommunisten unter sich eine Verleumdung.

Fliegerangriff auf die Hauptstadt von Kwangsi.

Berlin, 23. August. (Telumion.) Gegen die von Luftstreitkräften besetzte Hauptstadt von Kwangsi, Nanning, wurden, wie Berliner Blätter aus Nanking melden, in der Nacht zum Freitag von revolutionären Truppen der Provinz China heftige Angriffe unternommen. Erfolgreich wurden jedoch dabei nicht erzielt. Dagegen wurde die Kathedrale von Nanning durch Fliegerbomben zerstört. Das außerhalb der Stadt gelegene englische Konsulat wurde fast in Mitleidenschaft gezogen.

Ein schischolomonisches Militärflugzeug vernicht.

Prag, 23. August. (Telumion.) Am Freitag fuhr auf dem Prager Flugplatz drei Militärflugzeuge nach Warschau gestartet. Einem der Flugzeuge wurde ein Schaden zugefügt, der die weitere Fliegerei unmöglich machte. Ursache schlechten Wetters kamen die Flugzeuge vor ihrer Abflug ab. Zwei von ihnen sind gegen Abend nach Prag zurückgekehrt. Eines der Flugzeuge wird vernichtet. Das Warschau war bis in die späten Nachtstunden eine Mäheren getroffen, das als schischolomonisches Flugzeug getanet wurde.

Deutscher Flieger auf Grönland gelandet.

Kopenhagen, 23. August. (Telumion.) Aus Jørgut auf Grönland wird gemeldet, daß der deutsche Flieger von Gronau am Freitag nachmittag in 3.30 Uhr mittelloserzeitlicher Zeit auf Grönland gelandet ist. Gronau, der während des Fluges Westwind hatte, erreichte um 13 Uhr Kap Farvel. Von Kap Farvel aus fand er noch in Funkverbindung mit Jørgut. Dann aber reichte sein Radioparat nicht mehr aus. Wie weiter aus Jørgut gemeldet wird, beschäftigt sich Gronau, zwei Tage lang dort zu bleiben und am Sonntag weiterzufahren. Wenn die Wettermeldungen der Deutschen Seewarte Hamburg günstig seien, werde er wahrscheinlich nach Labrador oder Neufundland und von dort nach Quebec fliegen.

Sommerbad Halberstadt
 Sonntag, den 24. August 1930,
 nachmittags 3 Uhr:
Gr. Strandfest

Herrliche Illumination. Kunstvolle Beleuchtung.
 Wasser-Humoresken, Plastiken.
 Bei den Veranstaltungen ist die Mitwirkung
 hiesiger Schwimmvereine gesichert. Gemein-
 samer Fackelzug aller Badegäste findet bei
 Anbruch der Dunkelheit statt.
 Preise für Erwachsene 40 Pf., Kinder 20 Pf.
 Zwischen den einzelnen Darbietungen kann gebadet werden.

Stadtpark (Gr. Saal)

Schmidt's Kölner Bühne
 Letzter Tag!
 Sonntag, den 24. August 1930
 8.30 Uhr abends
 3 Stunden Lachen! Wahre Lachstürme!
Tünnes „Die rettende Jungfrau“
 Großer Schwank in 3 Akten.
 Preise 60 Pf. bis 1.50 Mk.

Spiegelsberge

Sonntag, den 24. August
Großes Garten-Konzert
Frau Jutta Thiele-Lohfink
Eise Endler
 Auf vielseitigem Wunsch
 U. a.: **Rokoko-Menuett und**
Bade-Tanz
Anfang 3 1/2 Uhr Eintritt frei
 Mittwoch neues Programm.

Ruhbergs Gesellschaftshaus
 Sonntag, den 24. August 1930
gr. Gartenkonzert
 mit Kinderbelustigungen.

Onkel Fritz sorgt für die Kleinen. Großes Sachkuppen mit
 Preisverteilung. Abends Fackelzug mit Kinderanzug.
Bratfische! Bratfische!
 Große Portion Fischfilet mit Salat 60 Pfennig.
Ab 6 Uhr abends TANZ.

Felsenkeller

Sonntag, den 24. August, nachmittags 3 1/2 Uhr
Garten-Konzert!!!
 Solist: **HANS BRODAL**
 der gefeierte Tenor.
 Neue Lieder! **Eintritt frei!** Neue Schlager!

Sonntag
Ernte-Fest

im
FORSTHAUS

Großes Blas-Konzert

ausgeführt vom Theater-Orchester
 — 20 Musiker —
 Dirigent: Konzertmeister Fritz Fiedler
Einholung der letzten festlich
geschmückten Erntefähre unter
Musikbegleitung
 Festakt: Ueberreicherung des Erntekranzes
 durch die Schwitterinnen des
 Forsthauses.
 Anschließend hieran spielt die Kapelle das
niederländische Dankgebet.
 Während der Konzertpausen **TANZ**
 Ab 7 Uhr
Großer Ernte-Ball
 Eintritt frei! Verstärkter Autobus-Verkehr.
 Die billige Autobusverbindung für Gäste 20 Pf.

Lindenberg

Morgen Sonntag, 24. August
 Auf vielseitigem Wunsch:
Wiederholung
Adler-Abschießen mit
Armbrust und Sternstechen
 Bei günstigem Wetter: „Zappelin-Aufstieg“

Wirtschaftsbetrieb
Sommerbad

Zu dem am **Sonntag, den 24. August,**
ab 3 Uhr nachmittags stattfindenden
STRANDFEST

halte ich Speisen und Getränke zu angemessenen
 Preisen bestens empfohlen. Während der Kaffee-
 pause und bei den Abend-Darbietungen im sonnen-
 geschützten Wirtschaftsgarten ist die Mitwirkung
 einer Musik-Kapelle und eines Humoristen ge-
 sichert. — Auch für sonstige Unterhaltungen ist
 bestens gesorgt.

Herrliche Garten-Illumination

WARTBURG

Sonntag, den 24. August, nachm. 3 1/2 Uhr
großes

Militär - Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des
Ausbildungs-Bataillon I.-R. 12
Ab 7 Uhr: Tanz im Freien
 Neu für Halberstadt:

Kino im Freien

Bei Einbruch der Dunkelheit Uraufführung der Filme
„Modeschau auf der Wartburg“
 und
„Kinderfest auf der Wartburg“
 Außerdem ein großer Lustspielschlager: „Baby lernt Schwimmen“
 So hat Halberstadt noch nicht gelacht!
Eintritt und Tanz frei!
 Reguläre Konzertpreise. 1/2 Portion Kaffee 60 Pfennig.

Roggenbrot!

Wir haben bisher schon aus 65 bis 70% Roggen-
mehl Brot hergestellt. Nach den Vorschriften
des Breigesetzes erhalten Sie in unseren Bäckereibeh-
etrieben des Stadt- u. Landkreises Halberstadt
ein aus 97% Roggenmehl, in 60% Ausmahlung
hergestelltes Roggenbrot. Infolge der 60%
Ausmahlung des Mehles hat das Brot ein weißes
und klares Aussehen.
 Wir empfehlen daher:

1a gar. Roggenbrot 60%, 5 Pfand 53 Pf.

1a gar. Roggenbrot 60%, 4 Pfand 70 Pf.

Wir möchten außerdem unserer wertigen Kundschaft zur Kenntnis
 bringen, das **ab Montag, den 18. August** in unseren
 Betrieben nur noch

Brötchen zu 3 Pf. das Stück

Bäcker-Innung Halberstadt
 Der Vorstand. Karl Mähmerl, Obermeister.

Auch Sie haben der Billigkeit wegen
 Flecke aus Kleidern und Anzügen entfernen
 wollen, aber meistens das Gegenteil erreicht.
 Durch den Schaden belehrt, lassen kluge Haus-
 frauen derartige Kleidung usw. nur noch
chemisch reinigen bei
Küffner
 in Halberstadt.

Fabrik für: **Chemische Reinigung,**
Glanz entfernen,
Kunststofferei nach pat. Verfahren,
Kunstfärberei,
Fassonbügerei, Plisseepresserei,
Dekatiernanstalt.
 Abholen und Zustellen kostenlos.

Hauptgeschäft: **Harsieberstraße Nr. 12** Holzmarkt **Nr. 23**
 Zweiggeschäft:
 Telefon 2088.

Rommer - Lichtspiele

Montag, den 25. August, 6.30 und 8.30 Uhr
 Nur einen Tag!

Löns-Feier
Hermann Löns
und seine Heide

Ein feierliches Filmwerk aus der Welt des
 Stiegers.
 Persönlich anwesend: Operns- und Rundfunk-
 Sängerin Helene Hennig (mit Löns-Sieder,
 Oberregisseur Paul Irwin registriert Löns-
 Erfindungen).
 Karten im Vorverkauf an der Theater-
 Stelle.

Gegründet 1877 Telefon 2000

Plisse-Goebel
Grudenberg Nr. 7

Außerdem Annahmestellen:
 Schnellbäckerei Farnes, Heinrich-Juliusstr. 4
 Färberei Otto Segebrecht, Woorf 1
 Alle Arten Plisse können innerhalb
 24 Stunden geliefert werden.

Wartburg

Prägen Sie sich ein:
 In diesem Jahre nur noch wenige
Kinder-Feste!

Montag, den 25. August 1930,
Gr. Elite-Tanztag der Kinder

Das beste Tanzpaar erhält als Prämie
ein große Puppe, einen Clown.
 Für alle anderen **Trostpreise**
Kasperle-Theater,
Fachhindernislaufen,
Fackelpolonaise

Es gibt viele
tüchtige
Kaufleute

die hervorragende Einkäufer sind.
 Gewiß, der Einkäufer ist mit-
 entscheidend. Das Verkaufen ist
 aber ebenso wichtig. Ware darf
 nicht monatelang liegen. Wer
 sein Warenlager schnell und oft
 umsetzen will, muß im

Halberstädter
Tageblatt
 inserieren!

Sternwarte

Jeden Sonntag
Großes Garten-Konzert

Anfang 3 1/2 Uhr Eintritt frei

Ab 7 Uhr
Gesellschafts-Ball

Mangolds Restaurant und Kaffeegarten
 „Am Bullerberg“ ... Inh.: E. Mook

Morgen Sonntag, den
 24. August, ab 3 1/2 Uhr:

Großes Garten-Fest

(Orchester-Konzert)

Spez.: ff. Bratfische um ff. Gebäck



Jetzt ist es an der Zeit, sich
 mit dem Einkauf Ihres
 Ofens zu befassen. Nirgends
 kaufen Sie Ihre

Herde, Ofen, Gasherde,
Gaskocher, Gruden,
Badeöfen, Badewannen,
 etc. billiger als bei mir
 in einem ausgesprochenen
 Spezialgeschäft.
Quintofen von 7.50 an
Ausgemauerte Ofen von 13.00 an
Emallierte Ofen von 55.— an
Diebstahl-Ofen mit Röhre 75.—
Weiß emall. Herde von 62.50 an
Verzinkte Gruden von 24.— an
Waschkessel, prima
emalliert, 100 Liter 22.—
Kupferkessel, das kg 2.90
Emallierte Gasherde
mit offener Nische
 von 90.— an
 Dieses sind nur einige Bei-
 spiele meiner bekannten
 Preiswürdigkeit. Außerdem
 sind meine Kalkulationen
 dem allgemeinen Preis-
 abbau angepaßt. Beständigen
 Sie zwanglos mein Riesen-
 Lager. Meine Auswahl und
 meine billigen Preise werden
 Sie zum Einkauf bei mir
 zwingen. Frei Station bis
 100 km Bahnstrecke.

Abteilung II.
Zentralheizungen
Otto Schulz
 Inh. Wilh. Keese
 Eingang Breitweg 20 und
 Kuhgasse neben „Ede“
 Tel.-Nr. -Adr.: „Eisenkeese“
 Zur Erwerbung des **Preisführer**
Handbuchs mit einem fertigen,
 sauberer und solider
Lehrling gesucht.
S Julius Kuppermann
 Dominikanerstraße 22.

Bolontär
 in Schützengewehr gesucht.
 Beschäftigt Montag ab 8. 687
 an die Geschäftsst. d. Seite.
 Wer will zum
Film?
 Schreiben Sie an F. R. A. Hennig
 Bin.-Grünewald 307
Damen und Herren können
an meinem guten u. reichlichen
Mittags - Tisch
 teilnehmen.
Neuweg Nr. 3.
Auto-
Bermietung!
 Mietwagen 3, 2, 1, 3.
 billig, 2-3 Personen.
F. König, Tel. 2207
 Gelegenheitskauf für prima
Möbel
 echt ein. Schloß, u. 540 Mk. an
 echt ein. Spiegel, u. 420 Mk. an
 echt ein. Herren, u. 350 Mk. an
 6 teilige Küch. u. 150 Mk. an
 ein. Stuhl, u. 200 Mk. an
 pr. Chaiselongue, u. 200 Mk. an
 prima Sofa, u. 200 Mk. an
 prima Stuhlreg. u. 22 Mk. an
 pr. Spinnmatte, u. 14 Mk. an
 Große Auswahl in Glas-
 möbel. Sie haben, geringe
 Unkosten, daher die billigen
 Preise. Bei schärfem Blick
 werden in Zahlung genommen.
 Befugigung ohne Kaufzwang.
H. Arnecke
 Dreierweg 62. Hof links.
 Kaufe laufend
Frauenhaar
Saarhaus Berzdorf
 Döhnergraben 1 (nähe Dom)

Goldener Winter
 Jeden Sonntag:
Sonnentränchen!
 Es ladet ergebenst ein
Hermann Praack
Sonnstraße 6,
 Telefon 1650.



Die Lederarbeiter stehen zur Sozialdemokratie.

Eine gut besuchte Mitgliederversammlung des Deutschen Lederarbeiter-Berandes beschloß sich gestern abend im Gewerkschaftshaus mit der Wirtschaftslage am Orte und vor allem Dingen mit der kommenden Reichstagswahl. Allgemein war man der Ansicht, daß die Gewerkschaften sich gebietet hat und damit zu rechnen sei, daß bald alle Arbeitslosen der Handhabungsindustrie wieder zu finden seien. Aber man war sich auch darüber, daß die Unternehmer mit allen Mitteln versuchen würden, die Arbeitsbedingungen und Löhne zu verschlechtern, womit sich die Arbeitnehmer niemals einverstanden erklären würden, zumal ein Steigen der Lebenshaltungskosten festzustellen sei.

Lieber die politische Lage und die Stellung der Gewerkschaften im kommenden Wahlkampf referierte Regierungspräsident Genosse Weber. Er führte an, daß der kommende Reichstag die Entscheidung darüber bringe, ob in Zukunft das deutsche Reich parlamentarisch regiert wird oder nach italienischem Muster ein Diktator bestimmen soll. Die Gewerkschaften hätten vor allem ein großes Interesse an dem Ausgang dieser Reichstagswahl, weil es von ihrem Ausfall abhängt, ob die soziale Reaktion triumphiere oder die soziale Fortschrittler marschiere. Gerade die Gewerkschaftsführer seien es gewesen, die während der Regierung Brücker die Zustimmungen der Bürgerlichen ablehnen zu müssen glaubten. Der Volksparteier Scholz sei der eigentliche Treiber. Er sorgte auch dafür, daß Sozialpolitik ganz, der ihm mit seinen Abbaumaßnahmen auf sozialpolitischem Gebiet nicht weitgehend genug war. Die Wirtschaftsführer glaubten, nur durch Senkung der sozialen Kosten und Wobau der Löhne die Wirtschaft lancieren zu können. Wenn der kommende Reichstag nach den Wünschen der Industrie sich zumutend für die Arbeiter auch nur weitergehen und den Ausbau des Schlichtungswesens und Tarifwesens betreiben. Die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter sei seit Mai 1929 bereits erheblich herabgedrückt. Es müßte erst ein Preisabbau stattfinden, dann könne man über einen Lohnabau verhandeln. Sehr eingehend legte Genosse Weber dann alle die durch Notverordnungen der Regierung während der letzten Reichstagsperiode an dem Gebiet des Konsumvermögens und der Einkünfte der Arbeiter, welche die Regierung durch alle diese Abbaumaßnahmen (Paret, Auf der anderen Seite aber geübte Regierung mit dem Disziplinierung der Landwirtschaft 1 Milliarde Mark. Man sehe also, wie diese bürgerliche Regierung unterliege. Von diesen bürgerlichen Parteien habe das Proletariat nichts zu erwarten. Es habe aber noch weniger zu erwarten, wenn der Reichstag die Arbeiter zu tun hätten. Stellen konnten auch nicht die Konsummitteln, die die Front der Arbeitnehmer nur geschwächt hätten. Es gehe also beim kommenden Wahlkampf um hohe soziale Forderungen. Viel siehe auf dem Spiel. Darum seien auch die Gewerkschaften in diesem Kampf aktiv. Einzig und allein der Sozialdemokratie könnten die Gewerkschaftler ihre Stimmen geben, denn sie allein trete für die gewerkschaftlichen Forderungen ein. Jeder Gewerkschaftler sollte deshalb nicht nur sozialdemokratisch wählen, sondern auch sozialdemokratischer Funktionär sein, und werben für den Sieg der Sozialdemokratie.

Der harte Befehl bemies, daß Gen. Weber im Sinne aller gesprochen habe. Die Diskussion und die Wählparole des Genossen Werner waren ein Belegnis, in diesem Wahlkampf mitzumachen und zum Siege der Sozialdemokratie durch Kräfte beitragen zu helfen. Die Gewerkschaftler haben im Gefühl erkannt, die ihnen droht und sie rufen hören an die große Arbeitervolkspartei, an die Sozialdemokratie, um Schützer an Schützer mit ihr zu kämpfen und die Angriffe der Gegner abzuwehren.

Wahlplanänderung auf der Straße Halle-S. — Halberstadt. Nach Mitteilung der Kreisstelle der Reichsbannerliga 1928 Sa. Halle an der Saale (ab 15.33) — Halberstadt (ab 17.16) mit dem 31. 8. 1930 der für den Winter vorgesehene Vorzug 536 Sa. Halle a. S. (ab 15.38 — Könnern (ab 16.28) bereits ab 6. September 1930 Sonntag abends regelmäßig.

Tagung der Gartenfachleute. Am 22. und 23. August tagten hier Präsidium und Vertreter der Landesverbände des Deutschen Reichsbannerbundes des Deutschen Gartenbauvereins. In der Hauptbesprechung handelt es sich bei der Tagung um die Erzielung von Verbänden und Organisationsfragen, Maßnahmen über den Anbau und Absatz der gärtnerischen Produkte und über die Veränderung umhüll eingehender fremder gärtnerischer Ergebnisse. Die Tagung findet im „Weißen Hof“ statt.

Wenn er dreißig Jahre zählte, würde er schon graue Haare haben — ja, ganz grau.

„Heißt heißt nur noch, daß der Wert der Haare steigt; gedreht hätte er schon seit Wochen damit. Mit einem Wert Abschwung bis und da ließ er sich nicht mehr betrieblen, er verlangte wenigstens voll und ganz die rückständige Miete vom November. Woher das Geld nehmen —?“

Arthur griff sich in die wierten Haare. Ja, er mußte gehen! Wieder aussteigen — aber nicht, wie damals!

Zwei Dreifünftelnehmer am Halberstadt hatten sich heute von einem erzählt, der sich aus Beobachtung ausgeführt. Lachend hatten sie es sich zugesprochen von Kopf zu Kopf.

„Aus „Liebesgram“ —? Der reime Klumpfuß, das gibt es ja gar nicht, Arthur! Ich verstehe nicht. „Aus „Nahrungsfragen“, steht: oft im Polizeibericht; und das gibt es.“

Er konnte es sich deutlich vorstellen, wie er im Tiergarten an einem fahlen Art baumete. Der fette Waldmann schien ihm ins Gesicht und Gesichtslinien hing ihm am Schmuckort. —

Wie die Alte sich hat! — Die ganze Götterfräule jetzte sie zusammen! Da würde die Ängstler unter der Stufe wieder den ganzen Tag gehen und schlafen. Na, das brauchte er ja dann nicht mehr zu hören!

Nichts mehr sehen und hören, das war das Beste, das einzig Gute, was ihm blieb.

Ziel und Recht war es in der Kammer, durch die weißen Tischdecken des Frontiers drang sein Mund und Stierenschnücker. Ein Gitter überließ ihm. Na, er würde gehen. Und hat! Sonst lag er noch hier um und blieb liegen vor Schwäche. Trotz aller Erregung verprüfte er den nagenden Hunger; ein ihmersüßes Drehen war in seinem Magen, und im Belbe schlürften sich ihm die Gedärme zusammen. Ahn! schmeckte!

Nur noch, noch! Einen Strich hatte er nicht, doch tat es auch der Holenträger. — — — Aber nicht hier in der Kammer — das wollte er der Frau doch nicht antun als Weihnachtsbescherung. — — — Wie froh konnte die eigentlich sein, wenn sie so einen Klumpen los war! Ah, nein, ein Klump war er nun doch nicht, nur ein armer Teufel. Er hätte sich angestrichelt, Mißlieb mit sich herbe und zögerte. Der Klumpfuß brach ihn aus.

Da hörte er nebenan Geräusche, einen Stuhl rücken, Mimes Stimme. Kam sie? Die würde ihn zurückhalten!

In plötzlicher verzweifelter Entschlossenheit sprang er auf. Ach! dort! Schon sah sie seine Hand nach dem Fensterriegel —

Achtung! Wahlarbeit!

Das erste Flugblatt zur kommenden Reichstagswahl ist gedruckt. Seine Verbreitung wird unbeeinträchtigt bis zum Montag, den 25. August erfolgen. An Unterricht der Wichtigkeit der Wahlen wird ermahnt werden, daß kein Flugblatt liegen bleibt, sondern daß alles restlos verbreitet wird.

Genosseninnen und Genossen, die noch einzelne Straßen übernehmen wollen, werden aufgefordert, am Sonnabend nachmittags, 5 Uhr, im „Halberstädter Tagblatt“ zu erscheinen, um die Flugblätter in Empfang zu nehmen.

Genossen, Wahlarbeit ist Pflicht!

Mit Parteigrüß!

Der Wahlausschuß.

Für Arbeitslose — Das Arbeitshaus?

Die bürgerlichen Parteien aller Schattierungen werden sich hüten, während der Wahlen mit einer derartigen Parole vor die Wähler zu treten. Man überläßt die Propaganda für derartige Ideen vorerst neutralen Organisationen, die den Boden für diese Saat in den Kreisen der Kleinbürger vorbereiten, um wenn man die politische Macht erobert hat, wie es oft schon geschehen ist, unter dem Druck der wirtschaftlichen Not, derartige Pläne zu übernehmen. Es besteht eine Organisation für die Arbeitslosenpflicht der Arbeitslosen, in deren Auftrage der Vogel-Verlag, Berlin, in seinen jährlichen Fachblättern eine Artikelserie veröffentlicht. Der wesentliche Inhalt eines Artikels, der am 14. August in der „Papierwelt“ erschien, belagert etwa folgendes:

Warum eine Arbeitslosenpflicht für bestimmte Jahrgänge einführen und die Leute dadurch aus ihren Arbeitsstellen und ihrer Berufsausbildung reißen? Der Arbeitslose empfängt Geld und konsumiert ohne Werte zu schaffen. Es ist die moralische Pflicht jedes Arbeitslosen, für den Betrag, um den die Unterhaltung seine Einzahlung übersteigt, auch als Gegenleistung Arbeit zu geben, aber natürlich nicht zum Lasten. Nur die Arbeitspflicht der Arbeitslosen kann die Wirtschaft retten. Man ist so großzügig und will den arbeitslosenpflichtigen Arbeitslosen nicht nur freie Stellen gewährleisten, sondern sogar noch ihre Familien unterstützen. Das kann ja nach Ansicht des Verfassers dieser Artikelserie von den Arbeitslosen gar nicht sper empfinden werden, die sie füllen mit dieser Zwangsarbeit ja nur die Rente zwischen zwei Arbeitsstellen aus. Er lag daher am Schluß seines Artikels auch wörtlich in Feldtrüb:

„In der Verbindung zwischen Arbeitslosenpflicht und Arbeitslosigkeit muß eben von vornherein die Bedingung enthalten sein, daß keine dauernde Verpflichtung der Arbeitslosen zur Arbeitsdienstpflicht vorliegt, sondern nur eine zeitlich begrenzte, bis er eben wieder freie Arbeit gefunden hat.“

Wird mit dieser Organisation, die sich den „konservierenden Parteien“ empfehlend in Erinnerung bringt, ist die Arbeitslosenpflicht für die Wirtschaftliche geübt. Man nehme alle bislangigen Familienarbeiter über 40 Jahre, Arbeiter und Angestellte, die die kapitalistische Wirtschaft als überflüssig abtötet, trenne sie von ihren Familien und zwingt sie zur Zwangsarbeit ohne Entgelt bis die wieder Arbeit haben, das heißt unter Umständen bis an ihr Lebensende oder bis zum 65. Lebensjahre. Das Wort Arbeitslos hat man mit gutem Grund vermieden, aber ein Unterschied zwischen dieser Organisation und dem Arbeitshaus der Wehrzeit ist nur der, daß damals immerhin weitgehende gesetzliche Sicherungen gegen eine Unterbringung im Arbeitshaus bestanden und die Zeit des Aufenthaltes im Arbeitshaus zeitlich begrenzt war.

Man kann einwenden, daß es sich nur um utopistische Pläne einer kleinen Gruppe handelt, die bedeutungslos sind. Sie sind aber nur so lange bedeutungslos, als der Ansturm der reaktionären Mächte an dem Grundsatz der Sozialdemokratischen Partei verfehlt. Jede Stärkung der radikalen Gruppen, die nicht geneigt sind, im Parlament praktische Arbeit im Dienste der Arbeiterklasse zu leisten, bedeutet indirekt eine Stärkung dieser reaktionären Kräfte. Der 14. September wird darüber entscheiden, ob derartige Projektentwürfen das Handwerk gelegt wird oder ob sie in die Lage kommen, den kapitalistischen Parteien ihre arbeitslosenpflichtigen Pläne zur geistigen Bedienung freundlich zu empfehlen.

öffnen — hinausausfallen auf den Hof — fortrennen und — — —

„Arthur!“

Und man erwiderte ein Querschießen.

„Arthur, Arthur!“ Mimes rief die Kammerfrau mit einer ihr sonst fremden Heftigkeit fürchte sie auf ihren Mann zu, mit einer zog ihn am Ärmel. „Da — fuch mal — o Jesus ne, tu fuch nur!“

Ein paar verlegen dreinschauende Kinder standen mitten in der Küche. Es waren wohlgeleidete, rosigc Mädchen mit freundlichen Gesichtern. Die Älteste hatte eben einen ziemlich großen Knorb ausgepackt, auf dem Tisch lagen ein Stück Schweinefleisch, Reis, Kaffee, Zucker und ein langes Kuchenbrot.

„An ihren Augen glänzte die Freude des Sehens; was lagte sie schüchtern und doch wichtig; Mutter! Sie sollen sich auch in Felerstag machen!“ Ihre kleiner, Schmeißer ansehend, küßerte sie: „Du, Gie, gibt doch mal! — Hier, Frau Kelsche, da sollen Sie Ihre Kleinen was für kausen, sag Mutter!“

„An Mimes Hand lag ein Zweimarkstück. Sie starrte und staunte und konnte noch gar nicht an ihr Glück glauben. „Was — was — das soll ich noch noch kriegen!“

„Die kleine Gie nicht. „Am und Lore soll noch kagen —“

„Ach weiß schon“, unterbrach die Große rosig, ging auf Mimi zu, lachte und gab die Hände: „Bergnügige Felerstage!“

Mime war langsam in die Küche gekünet; so umfachte sie die kleinen Mädchen mit beiden Armen. „Oh, du hat so mich erlief neulich die kleinen Mädchen an der Fensterbank um das Mädchen gekünet! D. da habe ich die kleinen Mädchen! Sie haben die Bergensfreude drückte sie die beiden so festig, daß sie ganz verduhnt zurückwichen.“

„Wir müssen nu gehen“, sagte verächtlich die Letztere.

„Und die Kleine trittspette schon zur Tür.“ „Neigt kriegen wir auch selber!“

„Fridchen, Fridchen“, rief Mime — das Kind hatte sie jetzt kaum in den Arm genommen — „nu bebant der doch! Kuch, zwei Mark! Und lo Gie!“

Fridchens große Augen verfluchten sich das Kuchenbrot, und auch Arthur's bleiche Wangen hatten sich beim Anblick der Götterinnen leicht gerötet. Wertwürdig, heute, diesen freundlichen Kindergeichtern gegenüber, wurde ihm das Danken nicht so schwer.

Er gab der Letzesten die Hand. „Sagen Sie der Frau Mama unten den Dank, Grüßchen! Underen allerersten Dank!“

Die Tür hatte sich hinter den Kindern geschlossen, jetzt hörte man noch ihre freudlichen Stimmchen auf dem Hof.

Die Apotheker und die Notverordnung.

Hauptsächlich des Selbstkostenanteils der Versicherten beseitigt, daß für jedes Rezept in Zukunft ein Betrag von 50 Pfg. vom Versicherungsnehmer selbst zu bezahlen ist, wird uns vom Deutschen Apotheker-Berein folgendes geschrieben:

Die Apotheker bedauern diesen Teil der Notverordnung außerordentlich. Sie sind einmütig der Meinung, daß es ein schwerer Fehler ist, in dieser Weise in das System der Sozialversicherung einzugreifen, weil es so ziemlich die unpopulärsten und auch ungerechtesten Maßnahmen sind, die den Versicherungsnehmer treffen können. Und man wird es treffen? Gerade den kleinsten Volksgenossen und den ärmsten, nämlich den Kranken. Die Apotheker haben umsonst ihre wachsende Stimme erheben und sich an alle maßgebenden Stellen gewandt, um diese Zersplitterung der Sozialversicherung zu verhindern. Natürlich wird die Erhöhung der Versicherungsnehmer hier in den Apotheken auswirken und damit dem Beruf Unrecht tun, der am energigsten gegen den Versicherungsanteil gesprochen hat. Man stelle sich nur die Schwierigkeiten auf dem Wege vor, wo die Rezepte in der Regel von Boten oder von Kindern geholt werden. Der 50 Pfg.-Anteil wird nicht mitgezahlt. Was soll der Apotheker tun? Kann er den Betrag aus seiner Tasche bezahlen? Unmöglich. Das wäre eine Wohlthatigkeit, die naturgemäß bald zum Ruin führen würde. Wie die Notverordnung sich um in der Praxis auswirken wird, ist noch kaum zu übersehen. Man sieht eine Reihe von schweren Beeinträchtigungen voraus. Kranken werden nicht geholt werden, weil das Geld dafür nicht da ist. Krankeheiten werden dadurch vergrößert.

Eine Flut von Unannehmlichkeiten wird sich in das Verhältnis zwischen Apotheker und Versicherungsnehmer einbringen, dieses Verhältnis, welches doch nur auf absoletem Vertrauen beruht. Eines ist fest zu setzen: Nur dem gesetzlichen Zwang werden die Apotheker weichen. Sie werden es laut und deutlich in die Öffentlichkeit hineinbringen, daß sie diese Maßnahme in Grund und Boden verdammen, daß sie geschlossen mit der Front der Versicherungsnehmer einig gehen, daß sie von vornherein erklären, für die Gefährdung und Zersplitterung der Arzneiverordnung nicht mitverantwortlich zu sein. 50 Jahre hat man den Versicherungsnehmer ertragen, die direkt, Leistung zu schwächen. Nun droht man die Unfähigkeit und des vollkommenen Mißverhältnisses trägt. Die Apotheken als dem Staat unterworfenen Anstalten der Arzneierzeugung müssen dem Zwang weichen. Sie werden sich ihr Verhältnis zum Arzneibeherrschenden nicht vereteilen lassen, nachdem man ihr Anteil und ihre dringenden Vorstellungen als Forderungen nicht gehört hat. Die Verantwortung überlassen sie dem Staat, die sie, erfüllt von einer feststimmenden Wehrmacht und einem Richteramt für die Fäden und die Seele der Zeit, immer mehr hobt und tot laufen werden.

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.

Christlich-sozialistisches. Vom Freitag bis Sonntag nur der heilige Tom und Sordachim. „Dich hab ich lieb“ mit Max Christian und Walter Rantkau. Sonntag vorm. 11 Uhr einmalige Ausend- und Familienvorstellung mit der entzückenden Tonfilm-Comedie „Awei Daxen im 1/2-Zahl“.

Kammerspieltheater. Vom Freitag bis zum Sonntag Garra Viel in seinem neuesten und besten Film „Schlitten-Ausflug“, Sonntag nachm. 2 Uhr, in der Ausend- und Familienvorstellung. „Der arabischer Ganner des 20. Jahrhunderts“ und 2 Kulturfilm.

Pfarrer Heumann's Heilmittel

bewährt bei zahlreichen Krankheiten, 180000 Dankschreiben. Das Pfarrer Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.) erhält jeder, der sich auf dieses Lesebuch bezieht, völlig unsonst und portofrei durch Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 10. Die Pfarrer Heumann-Heilmittel erhalten Sie

in allen Apotheken Halberstadts bestimmt Hof-Apotheke, Westendorf 25 gegenüber der Reichsbank.

Da brach Mimes Freude erst recht los; sie nahm das Stück Schweinefleisch und war es selig in beiden Händen. „Ne, lo wie, ne, lo wie Fleisch! Das langt für die ganzen Felerstage — ach ne, noch viel länger!“

„Na, na!“ Arthur betrachtete es kritisch. „Ange genug haben wir ja feins fertig — in jang nettes Stück!“ Das Wasser lief ihm im Munde zusammen. „Ach habe Hunger!“

„Da!“ Sie hielt ihm das Kuchenbrot hin.

(Fortsetzung folgt.)

Die Begründerin des modernen Kindergartens.



Dr. Maria Montessori, Begründerin des modernen Kindergartens in Rom, deren Methoden zur Erziehung des Kleinkindes heute in den Kindergarten der ganzen Welt angewandt werden, feiert am 31. August ihren 60. Geburtstag. Das Montessori-System fußt auf der Selbsttätigkeit die frühere Selbsttätigkeit des Kindes zu erzielen.

40 Jahre

Karl Hägermann, Klempnermeister
 Kühlingerstraße 5 -- Fernsprecher 2542
 Haus- und Küchengeräte — Gas- und Wasser-Installation — Bauklempnerei

Gelegenheitskauf!
Schlafzimmer

Eiche, gelblich, wie neu, Schränke, Spiegel, mit Marmor und Spiegel, Nachtschänke mit Marmor, Bettstellen mit prima Matratzen und Matzege und 2 Stühle für nur 300 Reichsmark zu verkaufen.
 Grudenberg 10.

Hermann Budich Nachfolger
 Inhaber: **Willy Knauer, Töpfermeister**

Kachel-Oefen Herde .. Gruden Wandplatten und Fußbodenbeläge

Ausführung aller Facharbeiten solid und preiswert unter günstigen Zahlungs-Bedingungen

REISENDEN

bel Landwirten eingeführt, für den Verkauf meiner bestens bekannten Thomas-Mehle, Futtermittel, gegen Wechengehalt und Provision in dauernde Position, sucht:
 Alfred Thomas, Abt. III Futtermittel, Leipzig-N. 22

SONNTAG MITTAG TRIFFT EIN TRANS-

Ferkel u. Futterschweine etc. Darum. **Wiederh. T. Tel. 1825**

2 starke Zieh-Hunde zu verkaufen. **Beamenstraße Nr. 16**

Rähmaschine („Einger“), Rundschiffchen, gewöhnlich zu verkaufen. **Weimarer 30.**

Hühneraugenpflaster auf jedem Samt. **Süßrainer Goldbusch & Wälflein Rats- u. Apotheke.**

Bekanntmachung.
 Wegen Ausführung von Straßenbauarbeiten auf der Promenadenstraße von Sülz nach Scharburg solligen km 5,4 und km 6,4 wird die Straße zwischen den Straßen Sülz und Werfel für allen Verkehr für die Zeit vom 25. Juni bis zum 10. September 1930 an e i p e r t. Der Verkehr wird verlegt auf die Straßenführung von Werfel über Wallerleben — Gängen — Heubert — Dantel — Ströden nach Halberstadt.
 Müller, Landrat.

Postautofahrten!

Montag, den 25. August:
 Halberstadt — Blankenburg — Ziegenloof — Rübeland — Ebingrod — Harenberg (Wildschwein — Fütterung) — Treckal — Harenberg. Person 2.50 Mk. (numerierte Plätze). Abfahrt 14 Uhr Holzmarkt.

Dienstag, den 26. August:
 Halberstadt — Blankenburg — Rübeland — Elend — Braunlage — Oderhaus — Bad Lauterberg (Wiesenerbocker Teich) — Bad Sachsa — Walkenried — Elend — Hildesheim — Blankenburg — Halberstadt. Person 6.50 Mk. (numerierte Plätze). Abfahrt 7 Uhr Holzmarkt.

Rechtzeitige Anmeldungen im Städtischen Verkehrsmarkt, Holzmarkt.

Die Schloffer, Glaser- und Malerarbeiten

zum Teil von mehreren Wohnhäusern für die Halberstädter Wohnungsbau-Gesellschaft sollen öffentlich vergeben werden. Verschiedene Arbeiten mit entsprechender Aufschrift sind bis zum

Eröffnungstermin am 28. August ds. Js., vormittags 9, 9.10 und 9.20 Uhr im Büro der Stationierstraße 47a abzugeben. Dort können auch die Vergütungsvorgaben eingesehen und sonst der Bedarf reichlichen Erläuterungen der Umkosten entnommen werden.

Mitteldeutsche Heimstätte, Bauleitung Halberstadt

Verreist!

Dr. med. Hans Rohden
 Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden

Spezialbehandlung von off. Beinen

Krampfadergeschwüre, geschwollene Beine, selbst 10, 15 und 20 Jahre alte Fälle, wo bisher alles versagt, werden noch oft in verhältnismäßig kurzer Zeit, völlig geheilt, ohne Schnitten, ohne Berufsunfähigkeit, Senk- und Pflosterbeschwerden, nasse und trockene Flechten, sowie sonstige Hauterkrankungen werden ebenfalls mit best. Erfolg behandelt.

Ag. Dedek Heilkunde Homöopathin
 Walter Rathenau-Straße 43.
 Sprechst. tägl. von 10-12 und 2-4, außer Montag und Mittwoch.

Gekocht

und roh, auch zu Salaten vielfach verwendbar sind Tomaten. **Wird Buttertröt zum Abendspiz**

Gemüse-Wolff
 hat alles frisch!

Markthalle
 Südliche Straße
 Sominienstraße
 Fernsp. 2388

Spaten 1.50

Kartoffelgrabegabeln
 4 Zinken, mit Stiel. Pro Stück 1.10 RM.

Haedecke, Semisch & Co.
 Weingarten 26.

Tapeten-Reste

bis 15 Rollen
billigst bei

Gebr. Sondheim
 Hoheweg 20
 Beachten Sie unser Schaufenster.

**Alle Tage ist kein Sonntag,
 aber:
 alle Tage gib's C.M. im Klee!**



C. M. im Klee BIENENHONIG
 das reine und reifste Naturprodukt.
 Nahrhaft, gesund und bekömmlich.

CHR. MARTENSEN, MARNE i. HOLST.
 Postfach A 60

netto 9 Pfd. 11.70
 netto 5 Pfd. 7.00
 netto 3X3 Pfd. 12.40
 netto 2X3 Pfd. 8.50
 netto 1X3 Pfd. 4.50

Nachnahme.
 Frei Haus.

**Möbel - Transport
 Wohnungstausch**

von und nach allen Orten des deutschen Reiches vermittelt

Louis Neuhaus jr.
 Wittener 63 Telefon 1727



Gartenschläuche
 mit allem Zubehör.
Reiniger & Rössing
 Woort 10, Fernruf 2432-33.

Brennmaterials
 auch für den Winterbedarf.

Kohlenhandlung G. Hübner
 Schindlerstraße 4 Fernsprecher 2453

Achtung! Jetzt ist die Zeit, den Dien in Ordnung zu bringen
Achtung! Jetzt ist die Zeit, den Dien in Ordnung zu bringen

Dfenrohre und Bogentnie
 sehr preiswert zu haben bei

Haedecke, Semisch & Co., Weingarten 26.

Zur Wahl

müssen alle unsere Genosseninnen und Genossen gerüstet sein. — Wir empfehlen eine Anzahl Propaganda-Schriften zum Preise von nur 5 Pfennig pro Exemplar.

- Mit uns zucht die neue Zeit! Aus dem Tagebuch eines jungen Arbeiters.
- Weißt Du es schon? Worte an die Frauen und Mädchen.
- Raiffeisen! Ein deutschnationaler Finanz- und Korruptions-Skandal.
- Wer hat uns verraten? Ein Abrechnung mit den Kommunisten-Genossen, sorgt für einen Massen-Abtritt dieser tatsächlich billigen Schriften.

Buchhandlung „Halberstädter Tageblatt“
 Versand nach auswärts gegen Vereinstempelung des Betrages in Briefmarken, zuzüglich 6 Pfennig für Rückporto.

Erdbeerpflanzen

frühe, pikante, mit prima Faserwurzel, in den Sorten:
 Deutsch-Coeren, Ruxton Noble, Oberhieslens, Späte von Leopoldshaus, Roter Giesant, Rottkappe vom Schwabenland, Monatsraberbeeren, empfiehlt

G. Miehler, Hinter der Weide
 Telefon 2250.

Bücher sind Freunde!

Zu haben Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt

Wernigerode

Zentralverband der Steinarbeiter
 Zahlstelle Wernigerode.

Am 20. August verschied infolge Un-glücksfalles unser Kollege, der

Steinbauer
Wilhelm Wastewitz
 im blühenden Alter von 19 Jahren.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Bekanntmachung.

Die Stimmliste für die am 14. September 1930 stattfindende Reichstagswahl liegt in der Zeit von

24. August bis einschließl. 31. August 1930

im Gemeindebüro — Zimmer Nr. 4 — öffentlich zur Einsicht aus und zwar an Wochentagen von 9-12 Uhr vormittags und an Sonntagen von 12-1 Uhr nachmittags.

Einträge gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste sind während der Auslegungsfrist schriftlich oder mündlich bei dem unterzeichneten kommunikativen Gemeindevorsteher anzubringen.

Wernigerode, den 21. August 1930.
 Der kommunikativen Gemeindevorsteher. Theofel.

Kirchliche Nachrichten.

Christuskirche: Sonntag, den 24. August 1930, 9.30 Uhr vormittags: Gottesdienst, Pastor Streifmann, 10.45 Uhr vormittags: Kindergottesdienst, dieselbe. Dienstag, 8 Uhr abends: Jungmädchen, (Kirchhaus), Mittwoch, 8 Uhr abends: Bibelfunde, Donnerstag, 8 Uhr abends: Kirchengesang, Freitag, 8 Uhr abends: Helfertunde.

Markus-Veren: Sonntag, den 20. Uhr. Musikalische Gesangs- u. Dramenabend (Kriegsgefangene), in der Schulstr. kirche, Montag: Bibelfunde, Dienstag: Jungfrau, Donnerstag: Vereinsabend, (Rückblick auf das Postamt).

REISENDEN

bel Landwirten eingeführt, für den Verkauf meiner bestens bekannten Thomas-Mehle, Futtermittel, gegen Wechengehalt und Provision in dauernde Position, sucht:
 Alfred Thomas, Abt. III Futtermittel, Leipzig-N. 22

Thale

Bekanntmachung
 Schweinefleischmahl am 1. September 1930.

Am 1. September 1930 findet eine Schweinefleischmahl statt. Gemeinnützige Händler dürfen den Verkauf der Schweine, Ferkel, Mastelber und Judschäuen, die in der Nacht vom 31. August zum 1. September 1930 vorhanden sind, in den Schlachthäusern auf. Die Ergebnisse der Schlachtung dienen allgemeinen volkswirtschaftlichen und statistischen Zwecken und werden geheim gehalten.

Die Einwohner werden gebeten, die Häute in jeder Hinsicht zu unterziehen und die erforderlichen Angaben zu machen.

Über vorläufige eine Anzeige, zu der auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 angefordert wird, nicht erstattet aber möglichst unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 RM bestraft, auch kann Geld, dessen Bestimmungszweck verweigert worden ist, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Thale a. S., den 20. August 1930.
 Der Magistrat.

Quedlinburg.

Auslegung der Stimmlisten für die Reichstagswahl.

Die Stimmlisten für die am 14. September d. Js. stattfindende Reichstagswahl liegen

vom 24. bis einschließl. 31. August d. Js.

im hiesigen Gemeindebüro, Markt 20, Zimmer Nr. 18, zu jedermanns Einsicht öffentlich aus und zwar an den Wochentagen von 7-11 Uhr bis 13 Uhr und 15 Uhr bis 18 Uhr, Sonntags von 10 bis 13 Uhr.

Wer die Stimmliste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies zum Vorläufe der Auslegungsfrist bei uns schriftlich anzeigen oder im Auslegungssaal während der oben genannten Stunden zur Niederschrift geben. Sowie die Richtigkeit seiner Behauptungen nicht offensichtlich ist, hat er für die Beweismittel beizubringen.

Der Magistrat Quedlinburg.

Bei genehmiger Beteiligung finden Begehre in

Weihnäben u. Schneidern mit Zugschneidern

statt. Der Preis beträgt monatlich RM. 10.—

Anmeldung in der Gemerk. Berufsliste, Postfach 3 und bei Fr. Heermann, Wilkenstraße 31.

Schloßkonditorei und Café

Wernigerode, Kaiserstraße 61

Empfehle ich: Bohnenkaffee / Gebäck
 Sahne / Eis / Spezialitäten
 Hasecker Biere
 Zimmer für Kurgäste

10 billige Werbe-Tage!

• Tapeten •

Borden • Linkruste • Dekorationsleisten

15% Rabatt!

Linoleum: Stückware
 Teppiche und Läufer
 Stragula: Stückware, 1 m 2.25
 Teppiche von 10.— an
 Läufer, Meter von 1.40 an
 Vorlagen von 0.85 an

Plachta & Sohn
 Nischenrode, Kaiserstraße 27,
 Hasserode, Lüdtgenstraße 109,
 Fernsprecher 45 Friedrichstraße 20.

Bewerkschaftshaus
 Monopol.

Eingang zur Sägemühlengasse

10 bis 7 Uhr ab
öffentlicher Tanz

Größe Bezeichnung:
 Sax. und Jazz.
 Die Verwaltung.

Achtung! Baututtige!
Baugelände!

6-8 Baustellen, passend für
 Schulungsbau mit Garten,
 Stadtrunde, aus. schön, sofort
 zu verk. Off. mit „Baugelände“
 an Harzer Volkstimme.

Die Funkausstellung eröffnet

Am Freitag wurde in Berlin in einem Teil der Ausstellungsräume am Kaiserdamme die Große Funkausstellung 1930 eröffnet. Das wesentlichste Merkmal der diesjährigen Ausstellung ist, daß Funk- und Phonoindustrie, die jahrelang getrennt markiert sind, zusammengehen. Es folgen damit der Fortschritt der Technik, die beide Gebiete seit langem eng verknüpft hat.

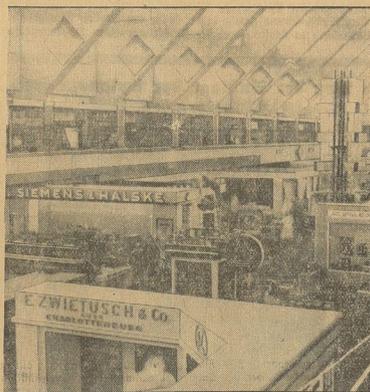
Nach einer musikalischen Darbietung eröffnete der Vertreter des Reichspostministers,

Nach Bremen ergriff Professor Albert Einstein das Wort zu einer Rede, die bei den Hörern ein lautes Echo fand. Einstein wies darauf hin, daß man vor allem dem Heerenamerikanischen Techniker Dank schulde, das die Instrumente des Radiotelegraphen vereinfacht und der Massenfabrikation anpaßt, daß sie heute jedermann zugänglich geworden sind. Techniker seien es, die wahre Demokratie möglich machen, denn ihnen sei es zu verdanken, daß die Werte der feinsten Denker und Künstler, deren Genuß nur kurzum nach ein Privilegium weniger Klassen war, heute der Allgemeinheit zugänglich seien. Sie werden die Völker aus schärferer Stumpfheit und mürben im Sinne der Völkervereinigung. Die Völker lernen bis auf unsere Tage sich gegenseitig nur aus dem verzerrten Spiegel der eigenen Tagespresse kennen. Der Rundfunk zeige, wie die Völker mürben sind und zeige sie von der lebenswichtigsten Seite. So tilge die Funktechnik das Gefühl gegenseitiger Fremdheit, das so leicht in Mißtrauen und Feindseligkeit umschlage. In diesem Sinne solle man die Ergebnisse des Schaffens betrachten, welche die Ausstellung den staunenden Sinnen des Besuchers darbiete.



Staatssekretär a. D. Dr. Bredow.

die Ausstellung mit einer Rede, in der er auf den grandiosen Aufschwung der Funktechnik hinwies. Der Rundfunk sei für alle Gebiete des Wissens und der Kunst ein Unverfälschtes geworden. Aus einem jagenden Verlust sei eine große Industrie erwachsen, die jetzt in Berlin den Kaufmann Gelegenheit zu einer unanfechtlichen und allseitigen Erneuerung bietet.



Blick über die Ausstellungsstände im Berliner Funkhaus der Funkindustrie.

Während der Ausstellungsöffnung fand auf dem Berliner Funkhaus eine neue Wissenschaftspräsentation des Siemenskonzerns. Man behauptet, daß die neue Apparatur Musik und Rede auf eine Entfernung von 20 Kilometer verbreite. Nach einer Mitteilung der Firma Siemens sind die Darbietungen am Kaiserdamme trotz der Störungsgeräusche im Innern Berlins übernehmbar gewesen.

Umwägende Neubereitungen bringt die Große Funkausstellung nicht. Wir haben die Periode der Siebenmeilenstiefen in der Rundfunktechnik überwunden und bewegen uns in dem Bereich der Fernübermittlung. Umsetzen muß werden, daß sich die Fabrikation und Handel endlich darauf zu konzentrieren, daß die Wissenschaft keine Luxusartikel sind, sondern der Betriebsfähigkeit eines Massenbedürfnisses dienen. Die Preise sind teilweise erheblich herabgesetzt, was durch den technischen Fortschritt in der Herstellung der Radiogeräte durchaus möglich ist. Wir sind bei der Auffassung, daß hier die Preisleistung noch erheblich weitergehen kann.



Die Ehrengäste bei der Festansprache.

1. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald, 2. Prof. Einstein, 3. Kultusminister Grimm.

Unsere ersten Wählerveranstaltungen

finden wie folgt statt:

Am Sonnabend, den 23. August, abends 8 Uhr.

In Bernigerode im Kurhaus. Refer.: Staatsminister a. D. Genosse Orgelsinn.

In Dardesey im Ratsteller. Refer.: Landtagsabgeordneter Minna Wolffmann.

Am Dienstag, den 26. August, abends 8,30 Uhr.

Für die Orte Daringerode, Altendorferode und Driesch in Daringerode im „Braunen Hof“. Refer.: Redakteur Gerd Seget, Dessau.

Wir bitten unsere Mitglieder aus den genannten Orten, dafür Sorge zu tragen, daß diese Veranstaltungen zu maßvollen Kundgebungen für unsere Partei werden.

Aus Osterwick.

om. Dessenf. Wählerversammlung. Am Dienstag, 26. Aug. 20,30 Uhr findet im „Rausgarten“ eine öffentliche Wählerversammlung statt. Kollege Bezirksleiter Hartmann-Dena, welcher hier zum Gemeinderatsmitglied sprechen sollte, aber durch eine wichtige Konferenz verhindert war, ist für diesen Abend als Redner gewonnen. Das Thema lautet: „Die Bedeutung der kommenden Reichstagswahlen für die Arbeiterklasse.“ Allen Kopf- und Handarbeitern sei der Besuch dieser Versammlung empfohlen, Eintritt ist frei.

om. Parteiverammlung. Heute, 20,30 Uhr, findet im „Rausgarten“ eine wichtige Parteiverammlung statt. Es ist Pflicht aller Parteimitglieder zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Kreis Halberstadt.

Kl.-Quenstedt, den 22. August. Arbeiterwohlfahrt. Die Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt beschäftigen, am kommenden Mittwoch bei gutem Wetter, einen Ausflug nach der Harzburg zu unternehmen. Bei zahlreicher Beteiligung ist die Möglichkeit vorgesehen, dazu das Postauto zu benutzen, welches die Mitglieder am Abend auch wieder nach Kl.-Quenstedt zurückführt. Der Fahrpreis beträgt 70 Pfg. Anmeldungen dazu nimmt die Kassenrevisorin Genossin Ballster entgegen.

Aus Döchersleben.

o. Glück im Unglück. Hiesige Einwohner unternahmen am Donnerstag einen gemeinsamen Ausflug mit einem Automobils nach dem Schöpphauer. Auf der Rückfahrt verlor sich ein Wendeschüler Berg plötzlich der Wagen und fuhr rückwärts den Berg hinunter. Die Gegenstrommächtigkeit des Führers konnte die Geschwindigkeit des Wagens herabmindern. Nur dadurch war es möglich, daß die ziemlich nervösen Fahrgäste fast durchnagelt mit dem Schrecken davonkamen. Der Wagen fand an einem Baum ein Hindernis, wobei nur einzelne Gänge geringe Beschädigungen davontrugen.

o. Stadtorberräten-Sitzung. Wichtige Beschlüsse hatten die Stadträte in der gestrigen Stadtsitzung zu fassen. Die Pläne der Ausselektionen fordert immer neue Mittel und Wege. Zum Teil hat die Stadtsitzung diese Note geändert, wenn die Würde des Ueberschusses nicht durchweg mit dem Schrecken davonkamen. Der Wagen fand an einem Baum ein Hindernis, wobei nur einzelne Gänge geringe Beschädigungen davontrugen.

Schäftsordnungsbeobachter erteilt Bürgermeister Dr. Conert Antwort auf einige Anfragen, die er Stadts. Verh. b. g. schon vor längerer Zeit gestellt hat. Dann befaßt man sich mit der Frage, ob die jetzige Geschäftsordnung geändert werden soll oder nicht. Die Versammlung nahm den Vorschlag des Vorlesers an, wonach keine Änderung eintreten soll. Eine Reihe hiesiger Erbauungsbedingter hatten den Antrag an den Magistrat gestellt, das ihnen verlebte Erbbaurecht für Siedlungsgrundstücke von 30 auf 50 Jahre zu verlängern. Bei dem jetzigen Stande müßten die aufgenommenen Hypotheken 10 Jahre vor Ablauf des Erbbaurechtes amortisiert sein. Durch die erbetene Verlängerung von 20 Jahren können die jährlichen Tilgungsraten ermäßigt und dadurch die Mieten gemindert werden. Nachdem bereits der Magistrat die Angelegenheit im Zusammenhang einige Befehle hatte und vorjährig, grundmäßig Erbbaurechte von 30 auf 50 Jahre abzuschießen, stimmte die Versammlung diesem Vorschlag zu. Wir hoffen, daß aber auch die Mieter von diesem Beschlusse etwas merken. In der Stadtratsversammlung vom 30. Mai 1930 hatte die Sos. Fraktion vom Magistrat die Vorlage eines großen Wohnungsbauprogramms gefordert. Der Magistrat hat nunmehr die Ausführung einer ganzen Reihe von Wohnungsarbeiten beschlossen, die insgesamt die Gesamtzahl von 3480 Tagewerken ergeben werden. Die Fraktion stimmte dem zu, nachdem der Stadts. Sch. a. m. (B.) rechtliche Bedenken erhoben hatte. Nunmehr nahm die Versammlung Stellung zur Frage der Ausselektionen. Die im Haushaltsplan 1930-31 für Erwerbslose zur Verfügung gestellten Mittel sind mit Mitte September d. J. bereits verbraucht. Es hat sich gezeigt, daß die Berechnungen, die der Ver. B. d. S. als Sprecher unserer Fraktion während der Gatsberatungen aufgestellt hatte, bei weitem nicht das erreichte, was tatsächlich erreicht wurde. Und so bederte man damals in großen Tönen noch von Steuerabbau, weil die Zahlen des Genossen Bod angeblich viel zu hoch gegriffen seien. Vorausschicklich werden bis zum Schluss des Rechnungsjahres nun noch weitere 120 000 M. erforderlich sein. Da die Stadt nur 30 v. J. dieser Kosten aufzubringen hat, ist Bedacht für die Summe von 36 000 M. zu schaffen. Der Magistrat schlägt vor, diese Summe aus Leberbüchsen des Vorjahres zu beden. Die Versammlung nahm die Vorlage an bei Stimmhaltung der Fraktion des Bürgerbunds. Als weiterer Tagesordnungspunkt stand die Aufnahme einer Anleihe zur Beratung. Diese Anleihe soll zur Fertigstellung der Kanalisationspläne benötigt werden. Zu diesem Zwecke war bereits früher eine Anleihe von 400 000 M. aufgenommen. Mit dieser Anleihe kann jedoch das Projekt nicht fertiggestellt werden. Die gesamten Ausgaben, einschließlich der für den noch auszuführenden 8. Bauabschnitt betragen ca. 1 162 000 M. An bisherigen Einnahmen einseuf, der Darlehen aus der produktion Erwerbslosen-Finanzierung sind 908 000 M. zu verzeichnen. Es werden also weitere 254 000 M. benötigt. Hierzu treten noch die Kosten für die vorgeschriebenen Anleihe für die Stadt. Gebäude mit 70 000 M. sowie weitere 30 000 M., welche an mittlere Hausbesitzer als Darlehen für die Anleihe für die Kanalisation gegeben werden sollen. Insgesamt sind somit circa 350 000 M. erforderlich. Auf Grund früherer Beschlüsse sind bereits 100 000 M. Anleihen aufgenommen, jedoch noch nicht veranlagt. Der Magistrat erludt nunmehr um Zustimmung zur Aufnahme einer weiteren Anleihe in Höhe von 250 000 M. Auf Anfrage des Stadts. Sch. a. m. teilte Dr. Conert mit, daß die Frage, ob der 8. Bauabschnitt ausgeführt wird, noch nicht gefaßt ist. Die Versammlung stimmte dann der Vorlage zu. Eine nichtöffentliche Sitzung schloß sich an.

Aus Schwanebeck.

i. Stimmlisten einlesen. Diese liegen aus von Sonntag, den 24. i. Sonntag, den 31. August auf Zimmer Nr. 2 des Rathauses. Es kann Einsicht genommen werden an den Wochenagen von 8 bis 12, 13 Uhr und von 16 bis 17 Uhr an Sonntagen von 8 bis 12 Uhr. Hausmitte wollen die neuen Wählerlisten für ihren Bezirk nach denen bei An, Wb. und Umwohnenden außer der Unterschrift des in Frage kommenden auch die Unterschrift des Hausmeisters oder dessen Stellvertreters erforderlich ist. — Bei dem zur Zeit günstigen Wetter geht das Einlesen nunmehr fort von hinten. Helfern und Leute konnten noch ein Dutzend Einkreuzige geprüft werden, die das letzte Rad, wie hier allgemein üblich, frönte. — Arbeiter-Turnverein „Friedrich“ Abfahrt. Der Turnverein zum Turn- und Sportfest in Hornhausen: Sonnabend 18 Uhr, vom „Deutschen Hause“ und Sonntag, 7 Uhr, vom „Landhaufe“ per Rad.

Kreis Döchersleben.

Döchersleben, 22. August. Stimmlisten einlesen! Die Liste der Stimmberechtigten liegt am Sonntag von 10 bis 12 Uhr, an den Wochenagen von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr zur Einsicht öffentlich aus. Jeder Wahlberechtigte der die Stimmliste für unrichtig und unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Ausselektion bei dem Amtsvorsteher schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben. Ein jeder, vor allem, wer im letzten Jahre das 20. Lebensjahr vollendet hat, sollte sich überzeugen, ob sein Name in der Stimmliste verzeichnet ist.

Ornängen, 21. August. Die Stimmlisten der Stadt Ornängen für die Reichstagswahl werden in der Zeit vom 24. bis 31. August 1930 einschließlich im Rathaus — Allgemeines Dienstzimmer — und zwar an Sonntagen von 10 bis 12 Uhr und an Wochenagen von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr zu jeder beliebigen Einsicht ausliegen. Wer die Stimmlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Ausselektion dem Magistrat schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben.

Ornängen, 20. August. Stadtorberräten-Sitzung. Am Montag, den 25. August 1930, 20 Uhr, findet im Stadtorberräten-Sitzungssaal im Rathaus eine öffentliche Stadtorberräten-Sitzung statt mit folgender Tagesordnung: Beratung und Beschlußfassung über den Haushaltsplan 1930-31; Anträge und Beschlüsse. — Der diesjährige Herbstmarkt findet am 14. und 15. September auf dem Krompingenpöge statt. Am 15. im Schweinemarkt.

Aus Thale.

Minister Grimme im Bergtheater. Dem Harzer Bergtheater flatterte gestern der Preussische Kultusminister, Genosse Grimme, in Begleitung einiger Herren seines Ministeriums sowie der Regierung Magdeburg einen Besuch ab.

Aus Quedlinburg.

Franz Arthur Kleinmann als Nazi. Aus allen Blättern tramt der frühere Adjutant des Herrn Dr. Kühle, dessen Stelle im Stadtparlament jetzt Herr Büchel einnimmt, seine Weisheiten hervor und will die Kreisblätter heile machen, nach seiner Meinung. Do er glaubt, daß für kein energisches Vorgehen in die Nationalsozialistische Arbeiterpartei nun die Arbeiterchaft Quedlinburgs Schube und sonstige Waren, die er immer wieder der Arbeiterchaft anbietet, bei ihm kauft? Sein Vater war früher auch einmal ein Sozialdemokrat, der sogar einen großen roten Zylinderhut vor seinen Laden hängte, damit jeder Arbeiter sah, hier wohnt ein Sozialdemokrat. Hier ist nur ein Wort am Plage: Gesundheitspolitik. Aber in seinem Schlußsatz müssen wir ihm recht geben. Mit Männern wie Hermann Müllers und Geering ist sich kein regieren, mit politischen Schemden wie Hüler und Herr Kleinmann sind, natürlich nicht. Das hat er ja durch die Mandatübertragung im vorigen Stadtparlament bewiesen.

Die Erhöhung der Fahrpreise auf der Klantenburger Bahn tritt, ebenso wie auf der Reichsbahn, mit dem 1. September in Kraft. Der Reichsverband des Deutschen Gartenbaus hält vom 24. bis 26. August in Quedlinburg seine Sommertagung ab. Am Sonntag, am 15. Uhr, werden die Blumen- und Pflanzenzüchter im „Kaiserhof“ eine öffentliche Tagung ab. Für den Abend ist eine Begrüßung geplant, während am Montagvormittag Betriebsbesichtigungen stattfinden. Am Dienstagnachmittag tagen die Gartenbau führenden und Friedhofsgärtner.

Genosse Harand, der Regierungspräsident von Merseburg, spricht am Sonntag, am 13. Uhr, im Rahmen einer Führertagung der Jugendverbände, am Montag, am 14. Uhr, in einem Vortrag über das Thema: „Der politische Wille der jungen Generation.“ Jungsozialisten. Am Dienstag, 26. August, 20 Uhr, im Osterhaus. Alle Jungsozialisten müssen erscheinen. a. Schneiderkarte in der Berufsliste. In der Stadt. Gewerblichen Berufsliste werden auch in diesem Jahre wieder Kurse in Weißnähen und Schneidern mit Aufnehmen und fachkundlicher Begleitung abgehalten. Da die Kurse in der Regel in der Stadt stattfinden, so wird dadurch auch den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung getragen. Auf die heutige Anzeiger wird hingewiesen.

Kreis Quedlinburg.

Weddersleben, 21. August. Die Stimmzettel für die Reichstagswahl liegt vom 24. bis einschließlich 31. August im Gemeindegeld, am Sonntag, den 11. bis 12. und von 15 bis 17 Uhr am Sonntag und Sonntags von 11 bis 12 Uhr aus. Jeder Wähler muß sich davon überzeugen, ob er in der Liste steht.

Neinstedt, 23. August. Entlassungen. Auch unser Ort ist durch die Entlassungen auf dem Eisenbahnenort Thale schwer getroffen. Im einen Heberfeld über die Entlassungen und Arbeitslosen zu erhalten, macht der Gemeindegeldbesitzer darauf aufmerksam, daß sich alle, die in der Liste dieser Woche noch entlassen sind, im hiesigen Gemeindegeld melden.

Steddenberg, 23. August. Der Nachschußmann Sch. aus Rieder wollte am hellen Tage auf harmlose Posten schießen. Am Sonntag, wo das Schützenfest in Steddenberg stattfand, war der Genosse R. M. von Thale auf dem Seimwege nach Bad Suederde. Gegen 16 1/2 Uhr pallierte er den Weg an der Eisenbrücke. Hier wurde R. von einem uniformierten Schützenmann angehalten und mit dem Revolver bedroht. R. meinte den uniformierten Schützenmann und benachrichtigte sofort die Polizei in Suederde. Auf dem Schützenfest in Steddenberg wurde der Nachschußmann festgesetzt. Auch wurde ihm die Schußwaffe, welche er geladen und nicht gefehert in der Tasche trug, abgenommen. Nach einigen Tagen sollte Sch. bei dem Gen. R. M. Wobite tun, um die Anzeige zurückzunehmen und gab noch an, daß er sich verlesen habe. Der Nachschußmann Sch. ist ein echt deutschnationaler Held.

Lästiger Schweißgeruch

Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, sowie Geruchsbelästigung, besonders bei heißer Luft, Leukorrhoe, Erythema, Tabes 1. Grad. An allen einwirkend, Geschäften erhältlich.

Sie leugnen die Vaterschaft.

Warum verließ der Ministerialdirektor die Dresdener Tagung?

Auf der Tagung des Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen in Dresden hat es einen Zwischenfall gegeben, der viel Aufsehen erregt hat und in seiner Art beispiellos ist. Während des Vortrages des Vorsitzenden Lehmann verließ der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums und der Reichsregierung Ministerialdirektor Grießer den Saal. Die Delegierten nahmen an, er habe es eilig und begabe sich nach Antwerpen, wo er, wie man wußte, in den nächsten Tagen zu tun hatte. Währendes waren aber die Redaktionen der rechtsseitigen Presse in Dresden bereits davon informiert, daß der Schritt des Ministerialdirektors Grießer als Demonstration aufzufassen sei und Grießer selbst beklagte das in einem Telegramm an die Zeitung des Deutschen Krankenkassenverbandes, in dem er ausführte, der Vorsitzende des Hauptverbandes Lehmann habe mit politischen Angriffen gegen den Reichsanwalt und den Reichsarbeitsminister den durch das Gesetz gezogenen Rahmen überschritten, wodurch er sich gezwungen sah, die Tagung zu verlassen.

Womit hat nun der Vorsitzende des Hauptverbandes den Jörn des Ministerialdirektors und Regierungsvertreter erregt? Lehmann sagte sich mit der im Rahmen der Rotterdamer Tagung von der Regierung durchgeführten Krankenkassenreform aus. Seine Ausführungen waren noch trübselig, aber in seinem Teil unanfechtbar. Wenn man im Saal dürfte auch während der Rede Lehmanns das Gefühl gehabt haben, daß hier Regierungsmitglieder in einer Weise behandelt werden, aus der sich für einen anmelnden Regierungsvertreter der zwingende Grund ergab, den Ort der Verhandlungen demonstriert zu verlassen. Lehmann nahm in seinen Ausführungen Gelegenheit, sich gegen bestimmte Redaktionen zu wenden. Seine Ausführungen waren noch trübselig, aber in seinem Teil unanfechtbar. Wenn man im Saal dürfte auch während der Rede Lehmanns das Gefühl gehabt haben, daß hier Regierungsmitglieder in einer Weise behandelt werden, aus der sich für einen anmelnden Regierungsvertreter der zwingende Grund ergab, den Ort der Verhandlungen demonstriert zu verlassen. Lehmann nahm in seinen Ausführungen Gelegenheit, sich gegen bestimmte Redaktionen zu wenden. Seine Ausführungen waren noch trübselig, aber in seinem Teil unanfechtbar. Wenn man im Saal dürfte auch während der Rede Lehmanns das Gefühl gehabt haben, daß hier Regierungsmitglieder in einer Weise behandelt werden, aus der sich für einen anmelnden Regierungsvertreter der zwingende Grund ergab, den Ort der Verhandlungen demonstriert zu verlassen.

Schmann wird, besonders in Weiddeutschland, als Vater und An-

Mitteldeutsche Rundschau.

Neue Trichter im Erdtrichter.

Vienenburg. Im Beiratsbüro der Wiedel haben sich wieder vier neue Trichter gebildet. Müllschereife sind die Mitarbeiter auf den betroffenen Heiden bebend, sonst hätte hier, da mit Traktoren und Schmelzwerkstatt gearbeitet wurde, Unruhe entliehen können.

Ueberrast der bei der Leiter.

Nordhausen. In Vienenburg bei Nordhausen fürste auf dem Sprecherhof Gut der Arbeiter Karl Zanker bei dem Verfall, Beschäftigt vom Schaber herunter zu gehen, rüdungslos der Leiter ab. Mit schweren Verletzungen wurde er dem Krankenhaus in Nordhausen zugeführt, wo er nach kurzer Zeit, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben ist.

Bauarbeiter Schröder verhaftet.

Magdeburg. Bauarbeiter Schröder, der längere Jahre bei der Doppelwerke Rufe der Company und Krümmant angestellt war und circa 19 000 A durch Gähmung von Urteilschriften verurteilt hatte, ist im Laufe des Donnerstag von einem Ausflug in die Umgebung nach Brunshaupten zurückgeführt und dort verhaftet. Er wurde ins Magdeburger Untersuchungsgefängnis überführt. Schröder ist verheiratet.

Das dritte Todesopfer der Hundsbirger Bluff.

Magdeburg. Der von dem Gemeindefreier Kofel in Hundsbirg durch einen Schuß schwer verletzte Gemeindefreier Cadu ist am späten Nachmittag des Freitag im Allfällischen Krankenhaus gestorben. Somit hat die schwere Blufft drei Todesopfer geordert.

Freitod aus den Schienen.

Magdeburg. Am Freitag morgen gegen vier Uhr warf sich die Hausangestellte Margarethe Stauenbiel auf der Eisenbahntrasse Magdeburg—Braunschweig in der Nähe der Station Magdeburg—Sudenburg in selbstmörderischer Wut auf einen fahrenden Zug.

Von der Anklage der Spionage freigesprochen.



Karl Hartmann (Mitte) beim Verlassen des Pariser Militärgerichts.

Bei der Rückkehr in seine Geburtsstadt Nordheim (Elsaß) wurde der Deutschamerikaner Karl Hartmann unter dem Verdacht der Spionage für Deutschland während des Krieges verhaftet und in Paris zum Tode verurteilt. Jetzt aber konnte Hartmann nachweisen, daß er Amerika seit seiner Emigration vor 50 Jahren nie verlassen hatte. Der Töchter wurde vom Pariser Militärgericht freigesprochen für schuldig erklärt.

Das Mädchen war auf der Stelle tot. Die Leiche wurde nach dem Wehrfriedhof geschafft. Der Grund zur Tat ist noch ungeklärt.

Leichtfertiger Schütze.

Wolmarfeld. Der rüffelbarte Revolveranfanke auf die Gastwirtschaftler Nudenz in der Nähe des Bahnhofs Wolmarfeld hat schnelle Auffassung gefunden. Als Täter ermittelte die Polizei den Arbeiter Walter Wite aus Wolfstau, der als Urtat auf dem Schützenplatz beschuldigt ist und in Gegenwart von Kollegen mit einem Revolver hantiert hatte. Aus Unüberlegtheit und Leichtfertigkeit hat er auch einen Schuß in Richtung auf den Bahnhofs ab, wodurch das junge Mädchen verletzt wurde. Der leichtfertige Schütze wurde verhaftet und ins Amtsgericht Wolmarfeld eingeliefert.

Entdeckung einer Solquelle.

Biere (Kreis Calbe). Auf einem Gutsboden in Biere stellte der bekannte Bienenzüchter Richard Klein aus Köthen in einer Tiefe von 40 Metern an zwei verschiedenen Stellen Wasser-oberfläch und weitere 10 m unter einer Reihe Ähren eine starke Solquelle.

Ueberrast in der Wohnung.

Mieslau. In ihrer Wohnung in Mieslau wurde das Schlossermeister-Ehepaar Eberhardt auf einem Fremden überfallen, nachdem sie sich Eingang in die Wohnung verweigert hatte unter dem Vorwand, ein Fahrrad kaufen zu wollen. Beide Eheleute wurden dem Eindringling niedergeschlagen, doch mußte dieser ohne Beute flüchten, da durch das Geräusch Nachbarn aufmerksamer gemacht wurden. Es gelang der Polizei, den Täter in der Person des Schuhmachers Eitel in Hohenzollern zu ermitteln und festzunehmen.

Zusammenstoß zwischen Kommunisten u. der Polizei in Eilenburg.

Eilenburg. Im Anschluß an eine sozialdemokratische Versammlung, die von den Kommunisten gesprengt worden war, kam es auf der Straße zu schweren Zusammenstößen zwischen den Kommunisten und der Polizei. Die Polizei mußte wiederholt vom Gummiknüppel Gebrauch machen, ehe es ihr gelang, die Ordnung wieder herzustellen. Die Personen verletzt worden sind, konnte noch nicht festgestellt werden.

Mutter und Kind erstickten.

Sonneberg. In einem mit Wasser gefüllten alten Steinbruch im Ortsteil Neufang ereignete sich ein tragischer Unglücksfall. Die Ehefrau Meusel ließ ihre Eltern baden, während ihre beiden Söhne im Alter von 3 und 6 Jahren am Rande des Bades spielten. Plötzlich fiel das sechsährige Kind ins Wasser, das an dieser Stelle besonders tief ist. Die Mutter wollte ihr Kind retten und sprang ihm nach, doch gingen beide unter. Dem Vater der Sternmarke Sonneberg, Dr. Hoffmeister, der auf das Schreien des anderen Kindes herbeieilte, gelang, Mutter und Kind aus dem Wasser zu bergen, doch waren Wiederbelebungsversuche leider erfolglos.

Vom Ertrinken tödlich abgeblüht.

Merseburg. Beim Einfahren von Oestriede führte der Landwirt Bernhard in Schiefbach bei Merseburg so unglücklich vom Bogen herunter, daß er sich das Genick brach und auf der Stelle getötet wurde.

Ein Kind erwacht.

Von Alexander von Sacher-Masoch.

Nicht das Erwachen, wenn es zum ersten Male die Augen öffnet und alle Lichter und Schatten einlöst in seinen Körper. Das brausende Leben oder vorbestellt an ihm wie ein gefährlicher, fremder Strom. Denn jetzt kann es noch alles Dunkele von sich abweisen mit einem kleinen Ruck der stampfenden Beinchen und nur das Licht blickt farbenlos vor der jählichen, trüben, trüben Augen. Später erst kommt das Erwachen und nicht auf einmal. Viele Wochen, Jahre müßt das Erwachen des Kindes zur Qual, zum Leben.

In der ersten Zeit atmet alles in seiner Nähe, Sorge und Aufmerksamkeit, was ihm entgegenströmt, ist Liebe. Sie kommt aus dem Atem, aus der Sonne, dem fühligen Licht des Tages, der Dämmerung eines kaum gefassten Raumes, dem Sommerbunde der Nacht. Es will Liebe. Dies ist ihr einziges, unbewusstes, aus den Urteilen seiner Lebensgefühl quellendes Wissen. Daher steigt ihm die Liebe zu von überall.

Nicht auf die Menschen, auf Vater, Mutter, Geschwister erstreckt sich sein Wunsch nach Liebe. Die Dinge selbst sind ihm liebend, ein glänzender Metallknopf kann ihm mehr bedeuten, wie alle Mutterliebe. Nicht erleben, — erkrämpfen, erringen will es Menschensiebe. Es ist ein Herrscher, auf dessen Willen tausend Blütenknospen springen und auf einen kleinen, gurgelnden Laut oder hellen Lautschrei seiner Reibe sprudeln Quellen aus dem Nichts und überfließen es mit jenem Glanz, das ihm später verloren geht, wenn es erwacht ist. Dieses Glanz heißt Atem, Leben, sein. Einmal sein! Einmal und um dann von der taubendsten Wirklichkeit, dem hungrigen Menschensieben, das noch befißt, aber schon beutegierig lauer, argwohnig, in der Nähe.

Und das Erwachen?

Es beginnt so:

Das Kind spielt bereits. Reden kann es noch nicht. Es fällt und stampft mit den kleinen Füßen, es kriecht auf allen Vieren im Zimmer umher oder auf dem Gange. Es erkennt Vater wohl, wenn er von der Arbeit heimkehrt, den Geruch des Maschinenöls, der von Vaters Händen kommt, den blauen Kittel, seine Nase, rollende Augen und den fähigen Kiesel seiner Schauerbarben auf dem jählichen Rücken. „Dann muß ich schon. Und von Mutters Rücken, die so lustig hin und her hüpfen, daß er sie baldem möchte, immer wieder. Und da, eines Tages, bringt ihm Mutter etwas mit: Ein rotes, rundes Etwas, das in der Luft oben schwimmt und hin und her gerührt werden kann, an den langen, dünnen Schur, die um sein Händchen gewickelt ist. Das Kind kann noch nicht sprechen, aber es versteht schon viele Worte, die man zu ihm spricht.

— Ba! — on, Ba! — on.

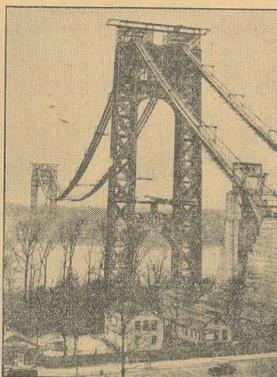
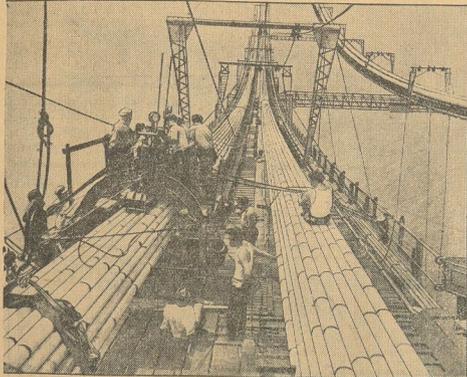
Und dann kommt jemand, ein fremdes Kind, ein Onkel, oder die Nachbarin und nimmt ihm das bunte Ding fort, um Spaß zu machen. Ihm zu leben wie es mit den kleinen Händchen danach behält. Und das Ding entsetzt den Jüngling und schwebt aufwärts, an den großen Mauern des Wetspales entlang, immer weiter, immer höher, es ist nur mehr ein kleiner, roter Punkt — und dann verschwindet es ganz.

Das Kind starrt ihm nach.

Das Kind weint, denn es ist etwas verloren gegangen, unumkehrbar, fähig, fort, etwas Greißbares, Beweinendes, Gebobtes, ein Kind Oben.

Seht ihr: So beginnt das Erwachen.

Riesenbrücke über Houdson



Montage der gewaltigen Kabel, an denen die riesige Brücke hängen wird. Der Bau einer riesigen Brücke über den oberen Hudson in New York nähert sich seiner Vollendung. Die Kosten der ungeheuren, 1300 Meter langen Hängebrücke werden auf 260 Millionen Mark veranschlagt. Rechts: In mächtigen Bögen ziehen sich die Kabel von Hier zu Hier. Von der Reimauer (rechts) aus, wird später dann die Fahrbahn ausgehen.

Mörderin Suzanne.

Das Liebesverhältnis des Chefs. — Die Favoritin wird vom Thron gestossen. — Blutige Rache der Verlassenen.

Suzanne Leroux ist erst 19 Jahre alt und doch schon eine Mörderin: enttäuschte Liebe zwang ihr den Revolver in die Hand, mit dem sie Herrn Portalis, ihren Geliebten, der ihr Chef war, niederkreuzte. Sehr merkt Suzanne auf ihre Aburteilung.

Das schöne schwarzhaarige Mädchen mit großen dunklen Augen, eisigen kalten Lippen, feinen Händen und einer herrlichen Figur war bereits mit 17 Jahren die Geliebte des Herrn Portalis geworden. Herr Portalis, ein Orchester mit trüber Vergangenheit, Maître in einer beliebigen Pariser Straße, war ihr Chef. Suzanne ließ an der Kasse. Sie war umso glücklicher, als ihr Herr Portalis die Kasse übertrug hatte.

Auch im Dasein schöner Mädchen taucht plötzlich das Verhängnis, die Tragik auf: Herr Portalis hatte eine noch schönere Freundin gefunden, das gute Einvernehmen zwischen ihm und Suzanne zerbrach sich in das Gegenteil, er traf Vorbereitungen, die bisherige Favoritin zu stürzen. Suzanne wurde krank vorummer, sie Herr Portalis nicht ungenug, die Gelegenheit war, sie auf drei Monate ins Gefängnis zu schicken. Ihn und wieder kam der Chef noch zu Besuch, aber aus der Liebe war nur noch Interesse geworden, und selbst das Interesse nahm von Tag zu Tag ab. Als das Mädchen entlassen wurde, ins Gefängnis, an ihren Kassenplatz zurückkehren wollte, da wartete feiner eine schmerzliche Liebeskündigung: an der Kasse sah eine neue Dame, es war die nächste Geliebte des Herrn Portalis.

An allgemeinen Pflichten ist in sich einem traurigen Falle die Verstöße mit der betrüblichen Feststellung der Tatsache weinend zu beklagen und den treulosen Geliebten seinem Schicksal zu überlassen. In Paris denken enttäuschte Liebende über dieses Portalis oftmals anders. Suzanne verließ den Laden des Herrn Portalis und betrat eine Waffenhandlung, Eigenartig genug: trotzdem durchschneidet jeden Tag in Frankreich drei Menschen erschossen werden, dem Befehl eines Waffenbesitzers abhängig zu machen. Wirklich normiert man, doch radebrüstige Frauen auf jeden Fall Mittel und Wege finden würden, eine Wundlade in die Hand zu bekommen. Suzanne taufte einen Browning. Die Waffe war klein, konnte bequem in der Handtasche verborgen werden. Suzanne suchte die Pension auf, in

die sie vor drei Monaten zusammen mit ihrem Chef gemohnt hatte. Aber Meister Portalis hatte diese Wohnung bereits verlassen. Doch schon nach einer Stunde klopfte es an der neuen Wohnung, deren Adresse Suzanne rasch ausfindig gemacht hatte. Niemand öffnete. Offenbar war Herr Portalis ausgegangen. Aber Suzanne wollte sich rächen, sofort, also wartete sie. Als gegen neun Uhr abends Herr Portalis kam, da war er nicht allein. Er hielt am Arm die Neue". Erhöbener Revolvers trat Suzanne dem Paar entgegen. Ein Aufschrei, ein Schreien durchstobte das Haus. Die Revolver fliegten ihm den Dienst. Drei Schüsse alarmierten die Bewohner des Hauses: am Boden lag tot Herr Portalis — daneben hand Suzanne Leroux, die Mörderin, kaltschnigend lächelnd hielt die runden Revolver in der Hand.

Wörtlich ist hier die erste Aussage wiederholt, die die Mörderin bei ihrer Verhaftung zwei Minuten nach der Tat machte: „Ich wollte mich an dem Mann, der mich sitzen gelassen hatte, rächen. Er hatte mich schon lange schlecht behandelt. Er schlug mich, er trat mich und mich schlimmer wie alle andere, er betrug mich. Ich habe alles erduldet. Als ich frant wurde, ließ er durchschauen, doch in unehren Beziehungen alles zu Ende sei. Und als ich wieder kam, da sah ich schon die neue Geliebte an der Kasse sitzen, an meinem Platz. Ich bemerkte, wie sie sich zulächelte. Da konnte ich nur noch ein Gefühl: Rache! Rache! Ich wollte ihn eigentlich nicht erschlagen, sondern ihn nur töten, indem ich vor seinen Augen Selbstmord verübte. Als ich ihm gegenüber trat und sein erschüttertes Gesicht sah, da gingen mir die Nerven durch. Ich schloß den Revolver wieder.“

„Um Selbstmord zu verhindern“, das hört man auf die Frage nach dem Motiv des Waffenkaufs sehr oft von jenen Mörderinnen aus Leidenschaft, von denen häufig die Spalten der Pariser Zeitungen berichten. Mandat glaubt man ihnen das, besonders wenn sie hübsch und jung sind und wenn umgeben der Leumund des Ermordeten nicht sehr schmiedelschäftig klingt — dann werden sie freigesprochen. Suzanne Leroux wird aber voraussichtlich nach freigesprochen werden. Und eine glänzende „Partie“ hat ihr so gut wie

schien, denn Frauen von „echtem“ Temperament sind noch immer sehr geliebt in Paris.

Gewinnauszug
5. Klasse 35. Preussisch-Sächsische Klassen-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste oder zweite Nummer in den beiden Abteilungen I und II

22. August 1930

An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne je 5000 M.	2477
10 Gewinne je 3000 M.	89025 160985 175750 257462 348483
10 Gewinne je 2000 M.	10157 103548 112421 252009 287338
50 Gewinne je 1000 M.	13378 23933 26130 35405 48922 63597 104723 115171 117246 118714 196744 197592 236005 306709 316878 33613 351077 359392
86 Gewinne je 500 M.	7092 18706 23150 27417 29143 32077 38117 44540 48194 48950 52392 52357 57179 57300 74277 79459 85394 87109 93168 114017 117321 119577 131561 148979 152783 170980 18118 213617 214933 223333 230141 241029 244206 252714 284368 284479 304874 322705 330188 337039 369092 383198 392094
202 Gewinne je 300 M.	148 1184 3622 4511 5039 6886 7983 11020 11791 15042 22451 24500 26621 26283 75420 81457 83392 88041 95417 106247 106922 102222 103712 103394 108712 108353 110992 113923 116988 117238 119580 122739 124981 132020 132939 135335 137033 137474 140253 144745 151764 154002 164429 173922 176183 177608 187170 179220 187181 187458 185707 203155 207611 212519 213368 215121 219174 217597 227692 227769 229153 258212 267499 287378 240038 241541 244502 247880 250616 255751 258212 260614 268832 295142 301249 302137 302818 302972 306114 307293 307498 310890 312763 313839 314088 316049 315547 316051 322249 323598 329433 335943 336611 341087 345189 347430 350387 358741 359700 361774 361871 368146 378608 379765 379610 381108 383416 394603 394414 396471 397000 396465

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne je 5000 M.	61520 149590
6 Gewinne je 3000 M.	236951 259057 299881
14 Gewinne je 2000 M.	28993 74760 103387 138574 145009 165700 188846 172749 194031
40 Gewinne je 1000 M.	6248 11010 17541 20406 91098 92994 40451 104995 110311 117851 140784 142029 176809 183933 185692 267510 305239 333404 372619 398466
60 Gewinne je 500 M.	7789 8864 9298 28140 37541 43738 46061 52890 52597 73099 86047 117051 138784 142290 146391 147815 152890 157181 159102 168584 200722 211000 211000 211000 211000 211000 307247 308072 331028 340140 341001 357882 361973 352816 36681 16351 17745 21103 22261 27063 41829 41778 41778 46383 46681 61222 62597 62610 72359 75847 78989 82458 83108 85020 100770 101259 105048 114719 118111 122037 123353 126918 146719 150029 153579 162556 163294 168201 169580 203622 211682 213853 214724 220368 224570 229286 229859 231483 245769 247831 26043 26043 267176 272719 282110 283356 300148 300501 307532 309227 314082 318891 322268 342668 349578 350364 351137 352610 356959 360991 361331 366845 368282 374683 379079 384823 387781 396461

Um Gewinnräde verliehen: 2 Bräutchen zu je 60000, 2 zu je 30000, 2 zu je 75000, 2 zu je 8000, 8 zu je 2500, 56 zu je 1000, 100 zu je 500, 248 zu je 800, 450 zu je 2000, 1244 zu je 1000, 2038 zu je 600, 6985 zu je 300 M.

Sport.

Arbeiter-Mot. u. Kraftfahrer-Verein Solberstadt. Das Bezirksfest nachher. Der Verein ist geehrt. Sämtliche Mannschaften haben in den letzten Lebensstunden Heiterkeit mit. Nun mit es dies am Sonntag in Gernrode zu begehen. Die Motorsport findet um 9.30 Uhr für die Motorsport und um 11 Uhr für die Motorradfahrer vom Solberstadt aus, fort. Die Fahrt einseitig und jeder hat sich den Anordnungen der Bahndirektion zu fügen. Jeder Besuche und Genießen vor allen Dingen die älteren, welche im Besitz eines Motorrades sind, müssen an dieser Fahrt teilnehmen. Die Disziplin Solberstadt muß durch feste Verteilung besonders auffallen, da wir dieses dem 8. Bezirk solberstadt sind. Also nochmals: Nur am Sonntag und Gernrode am Bezirksfest!

Kraft- und Sportklub 1921 Ockerlande. Am Sonntag, den 17. August, sollte der Verein in Gernrode zum Bezirksfest der Mitglieder, gute Märsche wurden gehalten. Leider wurde nur es wieder veranlaßt, einige Ziele zu erreichen. Gedächtnisfeier: Herr Schauer 1. Preis; Deutscher: Karl Dudenbitt 2. Preis. — Dose u. Baumgarten: Karl Dudenbitt 1. Preis. Ackerbau: Kurt Gildemeister 1. Preis. Vegetarier: Erich Dudenbitt 1. Preis. Bienenwesen: Erich Dudenbitt 2. Preis.

Sportklubverein „Die Naturfreunde“ Ockerlande Solberstadt. Alle Mitglieder, die um 17 Uhr im Saalplatz sein sollten, können bereit 10.30 Uhr die Wandlader im Saalplatz in Empfang nehmen. Um 17 Uhr tritt sich alles an der 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u.

Interessenpresse oder Staatspresse?

Der Wahlkampf ist auf der ganzen Linie entbrannt. Das Liebeswerben um die Stimmen der Wähler hat begonnen; und nach einem etwas vorläufigen Ausspruch des Reichsfinanzministers Dietrich gilt es, zu beweisen, ob wir ein Staatsvolk oder ein Interessenvolk sind. Der Weg, den die Arbeiterschaft zu gehen hat, ist damit klar vorgezeichnet. Sie muß nun beweisen, daß wir ein Staatsvolk sind. Sie ist die Masse, das Volk, der Staat. So, wie wir als Sozialdemokraten die Angelegenheit auffassen, hat sie Herr

Dietrich natürlich nicht gemeint. Das beweist eindeutig die Handlungsweise seines engeren Parteigerossen, des Elektro-Industriegerichtigen Siemens, der durch Anschlag tausende Angestellte mit Entlassung bedroht, wenn sie sich nicht seinen Interessen beugen. Herr Siemens sagt, der Staat sind „Wir“, während ihm das „Volk“ nichts weiter ist, als Ausbeutungsobjekt. Für diese klare Stellungnahme müssen wir Herrn Siemens dankbar sein. Sie ist geeignet, selbst notorischen Schlafmützen die Augen zu öffnen, denn sie zeigt sehr klar, worum es sich in diesem Wahlkampf dreht.

Hie arm - hie reich! Hie Arbeiter - hie Unternehmer! Hie Staatsvolk - hie Interessenvolk! Hie Sozialismus - hie Kapitalismus!

Die sozialdemokratische Presse führt seit Jahrzehnten einen erbitterten Kampf gegen die Interessenpolitik aller Art. Sie hat sich Achtung, Geltung und Gehör verschafft. Einen Vorwurf, daß sie je versagt hätte, kann ihr niemand machen. Wohl gibt es Stimmen, die behaupten, es könne noch mehr geschehen. Sie haben recht. Es könnte viel mehr erreicht werden, wenn jeder begreifen wollte, daß zum Soldaten die Waffe, d. h. in unserem Falle zum sozialistischen Kämpfer die sozialdemokratische Presse gehört. Jeder einigermaßen denkende Mensch würde es als naheliegender bezeichnen, wenn die Großindustrie in diesem Wahlkampf die Millionen, die sie der Volkspartei, den Deutschen und den Nationalsozialisten geben wird, etwa der Sozialdemokratischen Partei zur

Verfügung stellte. Das würde selbst der für verrückt erklären, der in kindlicher Ahnungslosigkeit heute noch sein Geld den bürgerlichen Zeitungsverlegern gibt.

Die Presse ist heute nun mal das Organ, das die öffentliche Meinung entscheidend beeinflusst. Sie schafft Aufklärung oder Verwirrung. Sie treibt Staatspolitik, wo sie sich für die Interessen des Volkes einsetzt und Interessenpolitik, wo sie sich als Hüterin jenes Eigentums aufwirft, das sich nur in Zahlen ausdrücken läßt; denn die Kraft der Arme oder die des Geistes, die der schaffende Mensch gebraucht, um sein oft nur kärgliches Leben zu fristen, sind nach ihr kein Eigentum, das geschützt werden darf.

In das Haus aller Kopf- und Handarbeiter gehört nur die sozialdemokratische Presse!

Wer die Wahrheit dieses Satzes nicht einsieht, hat kein Recht zu murren; wer ihn aber begriffen hat, wird seine ganze Kraft dafür einsetzen, ihn wahr zu machen. Wie kann sich einer über erhaltene Prügel beschweren, wenn er selbst dem Gegner den Prügel reichte, um zuzuschlagen?

Nur wer erkannt hat, welche Wichtigkeit der sozialdemokratischen Presse im Kampfe für eine Besserstellung der schaffenden Stände zukommt, ist in der Lage, sich in diesem Wahlkampf klar zu entscheiden. Nur er begrift, daß es einen

Sozialismus nicht geben kann, der den Marxismus bekämpft und sich vom Unternehmertum finanzieren läßt. Was würde man von einem Christentum sagen, das die Lehre Christi bekämpft und sich den Heiligen verschreiben müßte? Daß es so wirre Auffassungen heute noch gibt, danken die reaktionären Parteien der bürgerlichen Presse. Das ist auch der Grund, daß diese Parteien dem kommenden Wahlkampf noch mit Zuversicht entgegensehen.

Wäre aber jeder schaffende Mensch Leser seiner Presse, müßte der jetzige Wahlkampf eine klare Entscheidung für den Volksstaat, für den Sozialismus bringen!

Einen sozialistischen Staat aufzurichten ohne Sozialisten, ist eine glatte Unmöglichkeit. Solange einem einigen internationalen Kapitalismus eine uneinige Arbeiterschaft gegenübersteht, ist an einen Fortschritt nicht zu denken. Noch ist der Kapitalismus der Stärkere; seinen Interessen haben wir uns noch zu beugen. Er bestimmt die Löhne und Preise; rücksichtslos läßt er die Massen verhungern, wenn sie sich seinem Diktat nicht beugen.

Was wissen aber die Leser bürgerlicher Blätter von dem, was der Kapitalismus diktiert? Was wissen sie von seiner Rücksichtslosigkeit, wenn es gilt, seine Interessen wahrzunehmen?

Vor uns liegt das Juliheft der Reklame. Darin finden wir einen Artikel des Herrn Reg.-Rat Dr. Nölle über „Valorisation (Wertsteigerung) und Reklame“. Wir dürfen ohne weiteres annehmen, daß dieser Artikel nicht geschrieben wurde, um uns Material für den Wahlkampf zu liefern, denn dazu sind die angeführten Dinge zu bekannt. Die meisten von ihnen wurden den sozialdemokratischen Lesern schon gebührend mitgeteilt. Trotzdem ist es gut, wenn wir sie uns in die Erinnerung zurückrufen, weil sie das besonders kraß aufzeigen, was der Kapitalismus will.

In Brasilien wurden 4 Millionen Kaffeesträucher vernichtet, um so die Produktion auf 15 Millionen Sack herunterzudrücken. Ueberhaupt wird in Brasilien mehr Kaffee vernichtet und verbrannt als getrunken. Das Kaffee-Wertsteigerungsinstitut genannten Landes hat jetzt beschlossen, den Kaffee zu Düngezwecken zu verwenden. Vorerst hat es hierfür 60 000 Sack zur Verfügung gestellt.

Hat man schon gehört, daß die deutschen Kaffeehändler gegen solche Methoden Einspruch erhoben haben?

Zahlreiche Zentner Zucker wurden selbst in Deutschland auf den Acker gefahren, um mit dem verbliebenen Rest eine Preissteigerung vorzunehmen, die den „Verlust“ mehrfach ersetzt.

Mittlerweile starben tausende deutscher Arbeiterkinder an Unterernährung. Die Holländisch-Ostindische Handelskompanie ließ tausende Zentner Gemüß vernichten, um den Preis hochzuhalten. Amerika und Ägypten verbrannten Baumwolle; in den Vereinigten Staaten wurde Weizen maggonweise verfeuert. In Frankreich verschüttete man viele Hektoliter Wein, weil man die Anschaffungskosten für neue Fässer sparen wollte.

In Deutschland hungern die Arbeitslosen. Wieviele hätten sich von der verbrannten Baumrinde billig kleiden können? Statt des verschütteten Weines bietet man ihnen ordinären Schnaps.

In Namacqualand (Südafrika) liegen die Diamanten „zum Greifen“ auf der Erde. Seit kurzem ist dieses Gebiet mit Stacheldraht abgesperrt und von Polizisten bewacht, damit die Steine liegen bleiben und nicht auf den Weltmarktpreis drücken.

Der Autohändler-Verband in Palm Beach kauft heute noch gebrauchte Automobile auf. Sie werden verbrannt, damit sie nicht die Preise für die fabrikneuen Wagen drücken.

In Deutschland zerschlagen heute noch die Porzellanfabriken einen Teil ihrer Fabrikate, auch wenn sie nur ganz kleine Fehler zeigen — weil der Preis nicht fallen darf.

Weil man aus Hochofenschlacke eine zementartige Masse für den Straßen- und Häuserbau herstellen kann, zahlt der Zement-Verband den Hochofen-Werken eine Entschädigung, damit er die Schlacke nicht einem vernünftigeren Zweck zuführt, sondern auf die Stalden schüttet.

Der deutsche Arbeiter ist deshalb von irdenen Schüsseln und zahlt Mieten, die oft mehr als ein Drittel seines Einkommens verschlingen.

Die Kanadier beabsichtigen, Gebiete, die mit Winterweizen bestanden sind, abweiden zu lassen.

In Ceylon pflückt man jetzt von jeder Teeepflanze statt drei nur noch zwei Blätter, weil man die Ernte für das Jahr 1950 um 75 Millionen Pfund herunterdrücken will.

Das Register ließe sich noch stundenlang fortsetzen, denn das internationale Kapital hat noch nie und nirgendwo in der Welt Rücksicht auf die Bedürfnisse der Menschheit genommen. Es hat immer nur den eigenen Geldsack geschützt, also das, was die Reaktion mit dem Wort „Eigentum“ umschreibt.

Für die Erhaltung dieses Eigentums kämpft die Reaktion auch im kommenden Wahlkampf. Die bürgerliche Presse versucht, ihren Lesern zu suggerieren, daß die Erhaltung solchen Eigentums, das man anständigerweise doch kaum anders als Diebstahl bezeichnen kann, eine Staatsnotwendigkeit sei; ja, sogar im Interesse der breiten Volksmassen liege.

Auf solchen Scheinwundern fallen natürlich nur unaufgeklärte Menschen herein, die bei uns leider noch so dicht gesät sind, daß sie ein fürchterliches Hemmnis für jeden Fortschritt bilden. Denn jeder, der in unserem Zeitalter härtester politischer und wirtschaftlicher Kämpfe noch Leser der bürgerlichen Presse ist, bereist doch klar, daß er den politischen Säuglingsschuhen längst nicht entwachsen ist. Nur grobe Unerfahrenheit kann nach dem Schnuller greifen, wenn die Milchflasche das Gegebene ist. Wann wurde je ein Mensch von schönen Redensarten satt?

Darum kann jeder Kampf gegen die Reaktion, ganz gleich ob auf politischem, wirtschaftlichem oder kulturellem Gebiete, nur ein Kampf mit der sozialdemokratischen Presse sein. Nur in ihr ist die Kraft lebendig, die zum Siege führt. Sie allein ist die Staatspresse, denn sie allein kämpft für die Interessen des Volkes, das den Staat bildet.

**Nur Seite an Seite mit der S. P. D.-Presse
führt der Weg aller schaffenden Stände nach oben!**

Rußland nackt.

Banait Nitrat schildert den Vojenismus.

Krem, Oktober 1927. Schönheitsfeier der russischen Revolution, unter den zweitausend Ehrengästen, zu denen die Sowjetregie Baracken, Demonstrationen, Ansprachen, feste am laufenden Bande abrollen läßt, ein vierzigjähriger Russe, gefehrt noch einer aus der anonymen Masse, ein herumirrender Antirevolutionsgehilfe, hier bereits der von Romain Holland entbedete, mit einem Schlege weltberühmte Romantischkritiker Banait Nitrat, der sein heißes Herz und sein Geschichtsbewußtsein an die Seite der Unterdrückten trieb. Er frohlockt, — eine innere Bekehrung ist in Erfüllung gegangen: hier hat er das Band gefunden, in dem zwar nicht Bequemlichkeit und Wohlleben, aber die Gerechtigkeit für das Volk verwirklicht ist.

Siehe Wachen darauf: der Schwarm der zweitausend feierlichen Offiziere ist wieder abgerollt. Nitrat aber ist geblieben, er durchreißt das Band von Nord zu Süd, vom Giebel zum Kuppelbau, Schichten Monate verweilt er in Rußland und in dieser Zeit gelangt ihm der Bild hinter die nach Art des festlichen Potemkin gestellten Festlichkeiten zu Schmutz und Dürftigkeit, er bedeckt ein System der Reduktion und Unterdrückung, das an deppotischer Willkür alle westeuropäischen Herrschaftssysteme in den Schatten stellt. Seine unerbittliche Enttäuflung über die habgierige, herrschsüchtige, maßlos ungerichtete Sowjetbürokratie, die durch die Rußland den Rücken kehrt, in dem die Jahreszahl 0 5 1 2 1 1 — und dann folgen drei Bücher, die von individuellen Erkenntnis zur objektiven Darstellung ansetzen, den Giebel und die Anlage eines um sein Heiligtum Betrogenen formen: Auf falscher Bahn! — So geht es nicht! — Rußland nackt!

Im Banait Nitrat's jetzige Situation zu verstehen, müßte man an das wohlberühmte Schauspiel: "Tartuff" des Franzosen Moliere erinnern. Der abgeleitete Heuchler Tartuff hypochondriert seine Umgebung, so daß sie sich auch durch die handgreiflichsten Beweise seiner Schurkerei nicht bekehren lassen will. Schließlich wird Tartuff's Hauptanbeter Orgon dadurch überzeugt, daß er den Villingen bei seiner Frau überläßt. Aber wie er nun die anderen Familienmitglieder entwirft von dieser Schandtat Tartuff's unterrichtet will, da verhalten sich diese zu seiner Verwerfung und Ausweisung wie er selbst bis nach einem seine Klugheit nicht.

So geht es Banait Nitrat im Kreise der noch unbetretenen Moskauer Gassen: in dem Augenblick, wo er den wahren Sowjet-Tartuff hinter seiner Heuchelmäule hervorzieht, erklären sie den eben gezeigten Dichter für einen Lügner. Was hilft es Nitrat, daß er sein heißes Dichterherz auf Händen trägt, daß er seine unerbitterte proletarische Genüßung bezeugt? Ein System, das Trug zum "Konterrevolutionär" hinstellt und seine durch systematische Überhörschneiderei zum Selbstmord trieb, wird auch noch ein paar Notfälle gegen einen Romantischkritiker übrig haben!

Aber um andere, die mir die Wahrheit wissen wollen, interessiert die Fall Banait Nitrat deshalb so fremd, weil hier auch nicht der geringste selbstliche Beweggrund erkennbar ist, der den Begünstigten zu einem Enttäufler gemacht haben könnte. Im Gegenteil: gegen ihre Propagandisten ist die Sowjetmacht hochmütig, so lange Nitrat sie als Anhänger galt, hat sie ihm viele Tausende als Honorar für die russische Ausgabe seiner Romane gezahlt, hat sie ihm eine Freireise durch ganz Rußland gemacht! Nein, hier ist ein innerlich begeisterter Mensch, zu den ersten Geistes unserer Zeit zählend, durch Schaden und Erleben in einem unerbittlichen Gegner dieses Systems verwandelt worden.

Der äußerste Anstoß zu Banait Nitrat's Beschreibung war allerdings ähnlich heftig wie der, den der ehebrecherliche Tartuff seinem Verwerger Orgon verleiht. Nitrat mußte erleben, wie die neureichliche Familie eines alten Revolutionärs, jüngerer gerade wurde, weil eine hysterische Kommodore (Sowjetkommunist) Einbinder des Verdens der roten Fahne, ein Zimmer seiner Wohnung bezog. Ein Verleumdungsartikel wird von der Schurkin in die "Pravda" von Leninab langiert, schon verliert der Angegriffene seinen Arbeitsplatz in der Fabrik, die Wohnungsgenossenschaft legt ihn auf die Straße, die Gemeindefabrik schließt ihn aus: ohne Verdienst, ohne Unterstutzung, ohne Möglichkeit einer Beteiligung ist der Mann nebst Familie mit einem Schloß Brot und abwärts gerichtet. Nicht leichter als einem Menschen zu verleunden, der nicht erwirbt kann: aus dem Arbeiter wird im Handumdrehen ein Spekulant, aus dem verbannt gewesenen Revolutionär ein verstorben, "Ehemaliger", ja — Gipfel der Verleumdungstun — aus dem Juden wird ein Proletariat gemacht, in dessen Wohnung alle Hände voll Heiligtündern hängen!

Angehörige dieses Vorgangs erkennt Nitrat die ungeheuerliche aller Tyrannen in der Geschichte, die schlimmste aller Tyrannen, die ein Proletariat für seine Unterstutzung zusetzen kann, eine Entlassung mit dem Zwang, anderswo Arbeit zu suchen. Aber in Rußland ist es die gleiche Bürokratie, die alle Arbeitsmöglichkeiten und Beobachtungsmöglichkeiten beherrscht: einmal aus der "Gemeindefabrik" ausgeschlossen, findet der Gemeindefabrikte nirgends Arbeit mehr! Nitrat schreibt:

Die Schredensherrlichkeit, die auf den Magen und das Obdach losgeht, die schlimmste aller Schredensherrlichkeiten, erzeugt eine allgemeine Feigheit. Beide im Bunde erlauben den Tyrannen, die Macht auf ihre Werkzeuge zu genießen. . . .

Bisher hatte Nitrat gemeint:

"Wenn es schon sehr schwierig sein mag, Beobachtbarkeit zu schaffen, so kann doch nicht das geringste im Wege stehen, gerecht und unabhängig zu sein."

Aber — unangelegentlich Enttäuflung — hier herrscht nicht nur die Ungerechtigkeit der schlimmsten Tyrannen, noch mehr: "Die Arbeiterklasse wird in Rußland am ärgsten davon betroffen!"

Einmal auf die empörende Ungerechtigkeit des Systems getroffen, erkennt Nitrat nun auch das ungeheure wirtschaftliche Elend der Arbeiterklasse in Rußland, das man vor ausländischen Gästen so geschickt durch ein paar Barackenbetriebe, Musteranhalten um zu maskieren weiß. Der Darstellung dieses Elends gilt der Band "Rußland nackt — Zahlen beweisen". Die Anlage wirkt hier um so überzeugender, als die ganze Darstellung auf Angaben der offiziellen Sowjetpresse beruht. Nitrat's Wahrheitsliebe kann von seinen parteikommissarischen Gegnern angezweifelt werden können. Sie aber zweifeln, wenn z. B. die Pravda vom 20. November 1926 schreibt:

An der Fabrik in Z. Ural, bekommen die neuingeworbenen Arbeiter überhaupt keine Unterkunft und schlafen auf dem Bahnhof, die Schüler der Fachschule desgleichen; Kinder schlafen in der Fabrik unter den Dampfheißern."

oder wenn das gleiche Sowjetblatt von 600 Arbeitern, die in der Umgebung von Moskau in Bauernhütten isoliert sind, schreibt:

"Sie leben unter Wägen, Schindeln, Fischen, in Risse, Schimmel, Raub, Raß und in der ersten Gemeinschaft mit dem Vieh. Man schläft auf Brettern und unter Brettern, auf Lischen und unter ihnen. Bei Nacht kann man nicht hinaus, so vollständig ist der Boden mit menschlichen Leibern bedeckt."

Der die gleiche Pravda über städtische Behausungen von Arbeitern: "Drei Mann schlafen auf zwei zusammengefügten Feldbetten;

andere auf dem schmieglichen Fußboden in Gängen, unter den Betten. Man schläft auch im Hof, wenn die Bitterung es gestattet. Frauen mit Säuglingen an der Brust leben in diesem Schmutz. Keine Beleuchtung bei Nacht. Der Hof erregt die Latrinen."

Oder über die Arbeiter der Fabrik Profintom, Provinz Brianst, — die in Baracken leben:

"Sie verfügen oft nur über eine Wohnfläche von fünf Wurzeln im Quartier (1 Wurzeln = 71 cm) mit einer Familie von acht Personen und sogar auch zwölf und sechzehn Personen. Die Folge sind anstehende Krankheiten, besonders Tuberkulose."

Das sind ein paar mühsächtig herausgegriffene Zitate aus Sowjetblättern, wie sie das Buch Nitrat's — selber nur eine Materialausgabe — zu hunderten bietet. Man kann im Rahmen eines Artikels nicht wiedergeben, was dort alles zusammengetragen ist über Wohnungselend, mangelnden Arbeiterschutz, kümmerliche Löhne, Warenmangel usw. Sehr interessant ist z. B. auch die Enttäuflung der Verarmung in den „Erhaltungsklassen für die Arbeiter“ umgewandelten Fabrikschiffen, wo sich nur leider infolge von Luderwirtschaft und unzureichender Verpflegung die dortigen Verhältnisse so wenig erholen, daß man sie bei Rückkehr in die Fabrik mit dem gefügigen „Schmerz“ empfangt: „Man erhole dich mal erst vom Urlaub!"

Das Buch Nitrat's zeigt, wie der Titel sagt, das bolschewistische

Rußland nackt. Gerade jetzt, wo dem deutschen Arbeiter das „Sowjetparadies“ von den Kommunisten als Abwehr der Hingefahrenen wird, empfiehlt sich die Verbreitung dieser nackten Wahrheit.

Immer wieder Urzseit. Der in der Angelegenheit des Russen Urzseit verhaftete Kaiserliche Rechtsanwalt Dr. Steinmetz soll jener geheimnisvolle „Mittelmann“ politischer Kreise sein, der Urzseit 700.000 Mk für Dokumenten geboten haben will, durch deren Verfüßigung mehrere Politiker, die der Sozialistenbündnis nahe stehen, kompromittiert werden sollten. Zur Zeit des Jahrestages der Partei einmündig Urzseit erklärt haben, daß 700.000 Mk dafür kein Geld sei und daß der Sache mindestens eineinhalb Millionen (!) herausgeholt werden müßten. Tatsächlich muß man daran zweifeln, ob Steinmetz überhaupt irgendwelches wesentliches belastende Material gegen Urzseit-Beitrag an der Hand hätte. In solchem Material dürfte heute auch keine politische Partei mehr großes Interesse haben, nachdem der hauptstädtliche Präsident Dietrich der Partei einmündig bereits fast mehr als einem Jahr unter der Erde liegt. Ganz entschieden muß auch die Behauptung widerprochen werden, daß wie von gemisser Seite behauptet wird, die Sozialdemokratische Partei irgendwelches Interesse an den Vermittlung nur in der Privatliebe bestehenden Urzseit-Dokumenten geäußert habe. Sein Mitglied der Sozialdemokratischen Partei hat Urzseit bzw. Steinmetz jemals einen Hinweis gegeben oder auch nur versprochen. Es ist in sozialdemokratischen Kreisen seit langem bekannt, daß Urzseit ein Schwindler ist, der offenbar um sich Geld zu verschaffen, Dokumente „anbot“, die gar nicht vorhanden sind. Wie weit St. an anderen Betrügereien und Betrugsversuchen des Russen Urzseit beteiligt ist, wird die weitere Untersuchung ergeben, die sich vorläufig noch in ihren Anfängen befindet.

Wähler, aufgemerkt! Bürgerblock-Justiz.

Am 14. September gilt es auch mit der Rechtspredung des Bürgerblocks abzurechnen. Die Herren Richter, die sich nach dem Vorbild ihrer Magdeburger Kollegen Kölling und Hoffmann den Teufel um die „öffentliche Meinung“ und um das „Rechtsgelübde“ der Wahlen (heren, bedürfen am 14. September denülich einer Anfristung, was das Volk von ihrer Justiz eigentlich hält. So hat ein Berliner demokratisches Blatt folgende Parallele aufgestellt:

Kranter Gefangenerschimpf im Gefängnis auf Artz, von dem er sich selbst behandelt glaubt: „Sie Mörder wollen mich töten!“

2 Monate Gefängnis

Landgericht Magdeburg 6. Dezember 1927

500 Mark Geldstrafe

Verlassene Braut beschimpft ihren Bräutigam, mit dem sie 12 Jahre verlobt war.

3 Monate Gefängnis

Charlottenburg Oktober 1927

Gewerbetreibender wirft auf Postkarte dem Gemeinbesitzer Schiedlungen vor.

3 Monate Gefängnis

Schöffengericht Schneidemühl 30. Juli 1927

Amnanan wird durch Sportberce belästigt.

3 Monate Gefängnis

Schöffengericht Hagen 12. Januar 1927

Arbeiter schimpft auf Polizeibeamte

3 Monate Gefängnis

Amtsgericht Reutbad a. S. 1927

Mit der Klassenjustiz dieser Art wird nur eine Partei restlos Schluß machen, die Partei der Arbeiterklasse — die Sozialdemokratie!

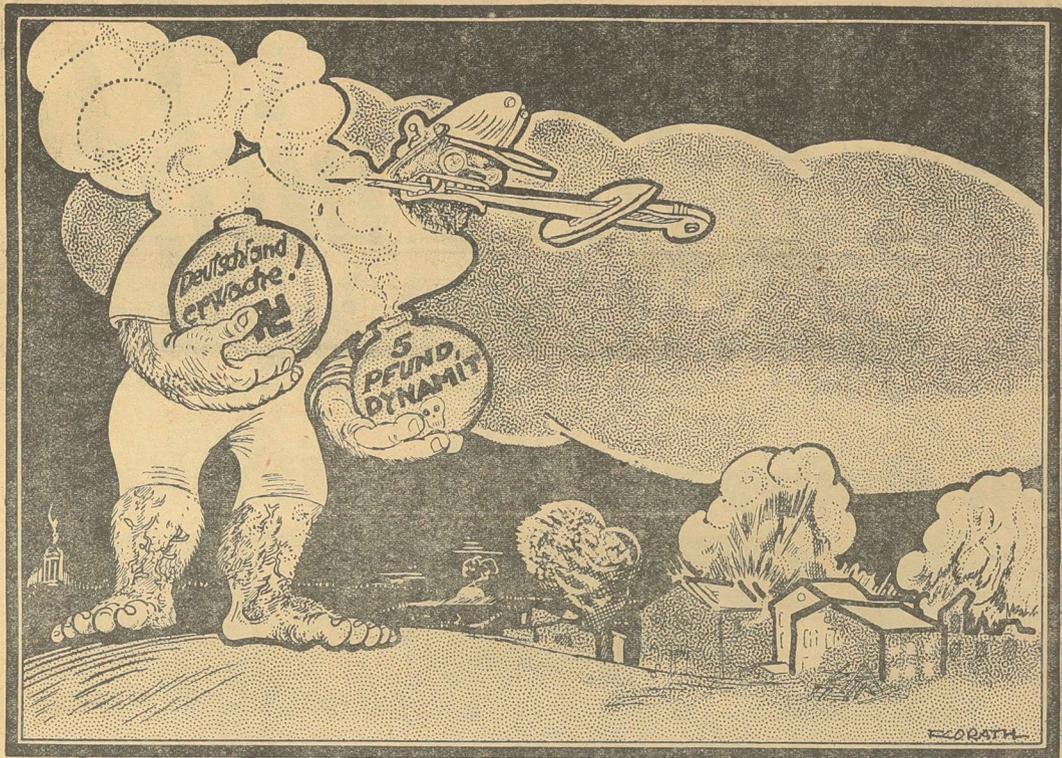
DER FASCHISMUS hat Italien erobert weil die Arbeiterklasse gespalten war

DIE KPD

spaltet die deutsche Arbeiterbewegung. Wer am 14. September kommunistisch wählt, hilft daher dem Faschismus.

Es gibt nur eine deutsche Arbeiterpartei. Steht zu ihr, kämpft gegen den Faschismus und

wählt am 14. September SOZIALDEMOKRATEN LISTE 1



Hakenkreuzler

Mord!
Blut und Wunde fort und fort!
Lauer im Wirtshaus, hoch in den Gassen,
kennt nur blüdes, wildwüendes Hasen,
Schleicht, die Bombe in der Hand,
Schändet Volk und Vaterland,
Schlagring, Pistole, Knüppel, Dolch.
„Zwei Sozis erledigt!“ rühmt sich ein Strolch.
Wer? — Der Hakenkreuzler!

Lug!
Mord allein ist nicht genug!
Heimliche Heher, schändliche Schürer
Schmähen die Ehre der Arbeiterführer.
Keine Verleumdung erscheint zu gemein,
Gelogen, betrogen, gefälscht muß sein.
Schnüffeln und schnüffeln nach „Korruption“.
Anstand wird Anian, Wahrheit Hohn.
Durch wen? — Durch den Hakenkreuzler!

Schmach!
Volk, bedenk' es! Volk, sei wach!
Dulde nicht im deutschen Lande
Mord und Totschlag, Lug und Schande!
An dir allein ist es gelegen,
Den ganzen Spul hinwegzulegen.
Wir wollen solche Schmach nicht tragen!
Wer wird befiegt, wer wird geschlagen?
Der Hakenkreuzler!

Hemming Duderstadt.

Die Idealisten.
Eine Bäckermeistervereinigung war mit der Lage der Dinge unzufrieden. Sie überlegte, was zu machen sei und beschloß, sich unter zutragenden Bedingungen vaterländisch zu interessieren. Man sprach bei den Nationalsozialisten vor.

„Wir sind die Bäckermeister,“ sagten sie, „wat ham Sie denn forn solitisches Programm — wir suchen nämlich 'ne Partei for uns.“

„Unser Programm“, antworteten die Nazis mit vibrierender mohllautender Stimme, „unser Programm lautet: Freiheit und Brot dem Volke!“

„Freiheit“, sagten die Bäckermeister und schnupperten, „det klingt ja nu 'n bißken anrücklich — so nach Marxismus, wat? — aba wenn Se det Brot bei uns bestelln und nicht beim Konjum, denn soll uns det andere ejal find!“

Goebbels drückt sich!

(Statt für sein Gekschreibsel gradestehen, ließ sich der große Held Goebbels vor Gericht durch ein Krankheitsattest entschuldigen. Zur gleichen Zeit lab man ihn Autofahren.)



„Bißchen schwächlich sind Sie, aber sonst sind Sie so leidlich in Schuß. Nur kann ich Ihr Herz nicht finden.“ „Das ist ja, Herr Doktor, das ist mir verrutscht!“

Das sind die alten Reden noch!

„Sag mal“, wurde ein erprobter Nazimann von einem Kameraden gefragt, „was ist eigentlich bei uns der Unterschied zwischen körperlichen und geistigen Waffen?“

„Die stehen beide auf einem sehr hohen Niveau, mein Junge“, sagte der Nazimann mit einem dumpfdrohenden Blick, „und ich hoffe nicht, daß du daran etwas auszufragen hast: geistig streuen wir den Anhänger den Sand in die Augen — und körperlich den Gegnern weißen Pfeffer!“

Knatsch im Nazitral



Der Rotfrontmann: „Es ist wirklich eine rrevolutionäre Partei. Sie spaltet sich fogar.“

Kapital und Nazis



„Aber feste kriegen die Nazis von mir Geld. Das ist doch die Partei, die zurzeit am erfolgreichsten für die Erhaltung der Dummheit unter der Arbeiterschaft tätig ist!“

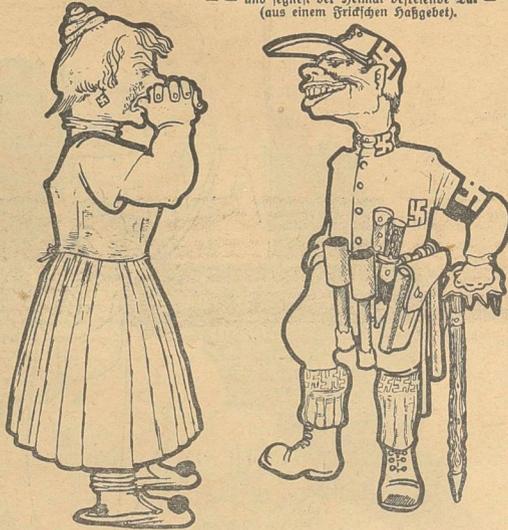
Teutsche Politik.

„Ich verstehe nicht“, sagte jemand zu einem Volksparteiler, „wie Ihre Partei sich diesen rowdnhafte Hitterleuten freundlichst anbieten kann!“

„Sehr einfach — man muß politisch großzügig denken: wer sich schüchtern vor mein Bankkonto stellt, der darf mir auch ruhig mal 'n paar in die Fresse hauen...!“

Die Auswirkung

— und segnet der Heimat befreiende Tat —
(aus einem Friedrichs Haßgebet).



„Ich weiß nicht, Mutter, was du hast, gern Abend haben wir beide noch so inbrünstig „Haß“ gebetet, und heute ängstigt du dich, wenn ich nur ein bißchen zur befreienden Tat schreiten will.“

Die Kämpfer.

Unter der Führung einiger prominenter Nationalsozialisten sollte eine militärische Uebung vor sich gehen. In einem Dorfgasthaus saßen die Anführer zusammen, während die Truppen sich draußen irgendwo herumzuschlugen.

Es regnete. Bindfaden regnete es, Strippen, Schiffstaue. Herr Kube sah aus dem Fenster.

„Schauderhaft draußen! Klatschnaß wird man ja da! Was machen wir?“

„Kameraden!“ sagte Herr Fried kurz, kantig und heldisch, „Kameraden — wir verhalten uns so wie in einem Kriege!“

„Großartig!“ sagte Herr Goebbels und zog ein Spiel Karten aus der Tasche, „also bleiben wir zu Hause!“

Der Held



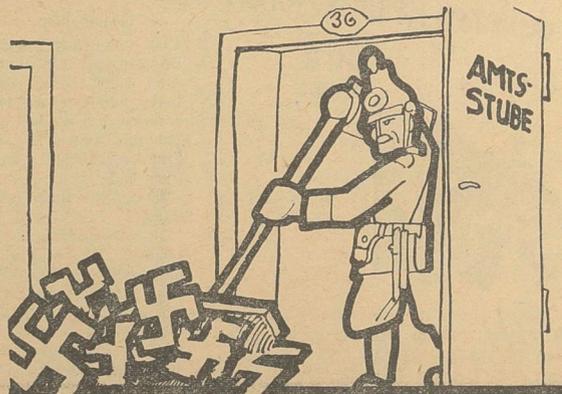
„Mein Mann lebt jetzt ganz streng nationalsozialistisch. Er hat schon unser ganzes Klosett mit Hakenkreuzen beschmiert.“

Der gute Name.

„Warum“, fragte ein Naziqrühorn einen älteren Kameraden, „warum nennen wir uns eigentlich Nationalsozialisten?“

„Das ist sehr einfach, mein Junge — mit dem „National“ holen wir den Zuschuß aus den Unternehmern heraus und mit dem „Sozialisten“ die Stimmen aus den Wählern!“

Hakenkreuz hat in unsern Amtsstuben nichts zu suchen!



„Die Bureaus müssen unbedingt sauber gehalten werden, man kann nur in sauberen Bureaus arbeiten!“

Der Führer



„Also, meine Herren, jetzt brauchen wir noch einen strategisch vorgebildeten, unerschrockenen Mann, der sich als Führer unserer Sturmabteilung bewähren soll.“ „Ja, da habb' ich einen Knecht, da Kirl is sonn Bulle.“ „Hm, hat er vielleicht den Krieg mitgemacht?“ „Nä, da satt bei im Gefängnis. Awa, da Mensch is an die duzendmal wegen Körperverletzung un Diebsteherei vorbestraft.“ „Ausgezeichnet! Das ist der Mann, den wir brauchen können!“

Staatsbürger hintenrum!



Anstatt Hitler endlich als allzu lästig gewordenen Ausländer auszuweisen, wollte ihn Herr Fric zu einem Beamten machen, um ihm so die deutsche Staatsbürgerschaft hintenrum zu verpassen.

Volkspartei und Nazi

Divat Justitia!
„Haben Sie schon gehört: Goebbels ist freigesprochen!“
„Ja — der Zug des Herzens ist des Urteils Stimme...“

Organisation.
Es gab einen großen Skandal bei den Nazis. Man hatte einem ihrer Versammlungsredner nachgewiesen, daß er schon eine Vorstrafe wegen schweren Einbruchdiebstahls abgelesen hatte.
Adolf Hitler fluchte furchterlich:

„Wie kann so was vorkommen! Wie kann einer unserer Redner vorbestraft sein! Was ist das für eine saumäßige Organisation! Ich habe ausdrücklich gesagt: die Leute mit den Vorstrafen sind nur für die Sturmabteilungen da!“



„Landesverräter und Verbrecher sind eure Führer. Ins Zuchthaus werden wir sie sperren, sobald wir am Ruder sind!“ „Ach, bester Herr Nazi, jetzt sagen Sie mir so was Schreckliches, wo ich Ihnen grade sagen wollte, wie ich mich zu Ihnen geistig hingezogen fühle!“



VOLK UND ZEIT

Bo

N°34

//
WAHLT

SOZIALDEMOKRATIE
LISTE 1

Wählerlisten einsehen!



Der Wydener Kongreß



Der Schloßhof Darüber: Schloß Wyden

Vor fünfzig Jahren, am 20. August 1880, wurde der erste Geheimkongreß der deutschen Sozialdemokratie auf dem Schlosse Wyden bei Ossingen im Kanton Zürich eröffnet. Vor einem halben Jahrhundert war die Sozialdemokratie eine kleine verfolgte Partei, die der eiserne Kanzler Bismarck nach Kriegsrecht behandelt wissen wollte. Sie mußte sich in die von Puttkamer als ein „wildes Land“ charakterisierte Schweiz flüchten, um ihre politische Taktik festzulegen und die Grundlagen ihrer Organisation

auszubauen. In dem halb verfallenen Schlosse Wyden bei dem Dorfe Ossingen, abseits der großen Landstraße, traten am 20. August 1880 die Delegierten der deutschen Arbeiterschaft zu ihren Beratungen zusammen. Es waren — das beweisen die heute noch im Archiv der SPD erhaltenen Mandate der Delegierten — wirklich Abgeordnete der kämpfenden, geheimorganisierten Sozialdemokratie, die auf dem Schlosse Wyden bindende Beschlüsse über die Kampfführung der Partei faßten. Wollte diese Partei ihre historische Mission als Bahnbrecherin der modernen sozialen Demokratie erfüllen, so mußte sie in der breiten Öffentlichkeit und in innigster Berührung mit den breiten Massen leben. Und zu diesem Zwecke stellte sie auf dem Schlosse Wyden die Reichstagswahlen als Massenaktion in den Mittelpunkt ihrer Taktik, und sie brach dort grundsätzlich mit den Gewaltrevolutionären Most und Hasselmann, die eine

putschistische Umsturzpropaganda trieben und gegen den Kultus des „Stimmkastens“ wetterten. Die Sozialdemokratie baute auf dem Schlosse Wyden ihre Organisation aus und erhob den geheim verbreiteten „Sozialdemokrat“ zum offiziellen Parteiorgan. Die Geheimorganisation der Sozialdemokratie, die Tausende von Proletariern umfaßte, war eigentlich nur eine engere öffentliche Organisation mit dem Ziele der Propaganda des Sozialismus und der Sammlung sozialdemokratischer Streitkräfte.

Die öffentlichen Wahlen haben die Sozialdemokratie groß gemacht, und die heute noch lebenden Teilnehmer am Wydener Kongreß: Ed. Bernstein, Karl Kautsky, Karl Ulrich und Karl Egon Frohme gehören zu den tätigsten Mitschöpfern des heutigen demokratisch-sozialen Deutschland. Sie tragen uns noch heute bei den Reichstagswahlen die Sturmflagge der Sozialdemokratie voran.

P. K.

Noch lebende Kongreßteilnehmer



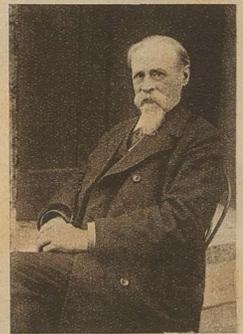
Links:
Eduard
Bernstein

Rechts:
Karl Kautsky



Links:
Karl Ulrich

Rechts:
Karl Egon
Frohme



Wir werden niemals mehr auf den Film als Werbe-, Agitations- und Aufklärungsmittel verzichten können. Wir müssen sogar mehr noch als bisher erkennen lernen, daß ein logisch aufgezeichnetes Bildgeschehen mehr noch als alle anderen Propagandamittel imstande ist, die Menschenseele aufzulockern und somit aufnahmebereit zu machen für die Saat, die wir auszustreuen haben. Aber leider hat die Filmindustrie gar keine oder nur sehr geringe Neigung, auch mal ein Gegenwartsproblem

Ein Film protestiert!



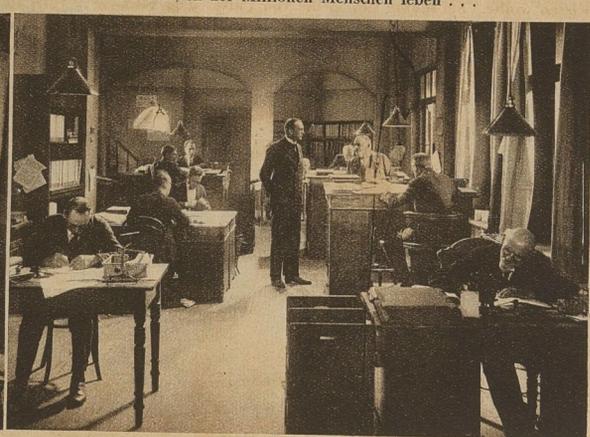
kein Mensch die Lösung dieses Problems durch einen Film erwarten und verlangen. Nein, er ist vielmehr ein Merkblatt für die vielen, die immer noch nicht den Ernst der Lage erkannt haben und immer noch meinen, sie könnten niemals eingereiht werden in das Millionenheer der Arbeitslosen. Ein Einzelschicksal dient als Lehre. Dieser „Lohnbuchhalter Kremke“ (Titel des Films) ist am Tage ein Unterdrücker, ein kleiner Angestellter mit kleinem Lohn (Bild). Nur zu Hause und am Stimmtisch gilt sein Wort. „Wer arbeiten will, der find't auch Arbeit,“ prahlt er über sein Bierglas hin, ohne zu ahnen, daß die neu eingeführte Rechen- und Buchhaltungsmaschine auch ihn in das Heer der Arbeitslosen eingliedern wird. Auf alle mögliche Weise versucht er nun sein Brot zu verdienen, aber er ist alt und

anzupacken und ihren Millionen Zuschauern Bilder vor Augen zu führen, die zu den brennendsten Tagesfragen Stellung nehmen. Diese Filmindustrie bekommt es anscheinend niemals satt, Militär-, Studien-



ten-, Rhein- und Weinfilm herzustellen, also Lug und Trug zu verbreiten statt Wahrheit und Kunst. Um so mehr muß man es anerkennen, daß sozusagen abseits der Industrie ein Film entstand, in dem von Anfang bis zu Ende jedes Bild der Wirklichkeit entspricht und somit dem Zuschauer etwas zu sagen hat. Die Schonger-Produktion, die diesen Film herstellte, hat sich sogleich das ernsteste und schwierigste Problem der Gegenwart als Stoff für den Film ausgewählt: Die Arbeitslosigkeit. Selbstverständlich hat keiner der Mitarbeiter daran gedacht, in und mit diesem Film das Problem der Arbeitslosigkeit zu lösen. Es wird auch

verbraucht. Auf dem Arbeitsnachweis lernt er das Schicksal Tausender als gleiches und noch viel schlimmeres kennen (Bild). Mit den anderen drängt er sich um Arbeit jeder Art (Bild). Und hier spürt man nicht mehr das Einzel-, sondern das Massenschicksal. Man glaubt, die Kette, in der die Stempelnden stehen (Bild), reißt nie mehr ab. Man spürt erschüttert die Not, in der Millionen Menschen leben . . .



and
erten.
hlosse
b den
zum
sation
Pro-
eine
Ziele
der
te.
sozial-
noch
greff:
und
igsten
zialen
ei den
sozial-
K.



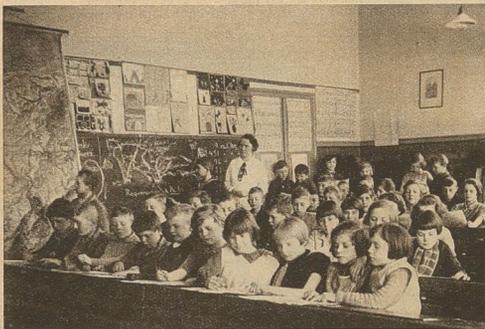
Unten:
Die beiden Schulfreunde suchen im Fahrplan die Unterlagen zur Lösung der gestellten Hausaufgabe



Unten:
Ein beliebtes Verkehrs- und Heimatspiel für das Schulkind, das ihm Verkehrsvorschriften und genaue Kenntnis der örtlichen Straßenverbindungen u. a. „spielend“ vermitteln will



Unten:
Volksschüler im Heimat- und erdkundlichen Unterricht, der über Entwicklung, Wirtschaftlichkeit des Verkehrs u. a. allgemeine Verkehrsfragen orientiert



Unten:
Ein elfjähriger Schüler illustriert durch eine Tafelzeichnung eine Notiz der Tageszeitung



Unten:
Der Lehrer mit seinen Schülern im Großstadtverkehr



Unten: Der durch genaue polizeiliche Vorschriften geregelte Großstadtverkehr, die jeder Schüler kennen und beachten muß (Der Heumarkt in Köln)

Volksschule und neuzeitlicher Verkehr

„Die erhöhte Geschwindigkeit der modernen Verkehrsmittel und das Anwachsen des Kraftfahrzeugverkehrs lassen die Zahl der Verkehrsunfälle von Jahr zu Jahr steigen. Ich bringe daher die Erlasse vom 10. Mai 1922 und vom 5. November 1925 erneut in Erinnerung. Die Schule wird ihre Aufgabe nicht nur in gelegentlichen unterrichtlichen Belehrungen über die Verkehrsvorschriften und -gefahren sehen, sondern sie trägt auch an ihrem Teile die Verantwortung dafür mit, daß bei den Schülern und Schülerinnen das rechte Verständnis für den modernen Verkehr und für die Anforderungen lebendig ist, die dieser an die gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft wie an die Aufmerksamkeit und Besonnenheit der Menschen stellt.“ So lautet einer der kürzlich in Umlauf gebrachten Ministerialerlasse über Verkehrserziehung der Schulkinder.

Die Aufgaben neuzeitlicher Verkehrsentwicklung sind so umfangreich, die Maßnahmen ihrer Regelung, die Richtlinien und Bestimmungen zur Verhütung von Verkehrsgefahren so vielgestaltig, daß es dem heutigen Geschlecht nicht leicht ist, sich in dem Labyrinth all dieser Fragen zurechtzufinden. Zur ausreichenden Unterweisung ist daher eine planvolle Erziehung, die Heranbildung eines verkehrsbejahenden und verkehrsgewandten Geschlechts notwendig. Und da für eine solche Erziehung die ältere (und noch viel weniger die ältere großstadtfremde) Bevölkerung nicht das geeignete Objekt ist, so wenden sich die zuständigen Stellen mit ihren Forderungen an die Jugend, in der richtigen Erkenntnis, daß diese sich viel leichter neuen Verhältnissen, Lebens- und Verkehrsformen anpassen kann, als dies den Alten möglich ist. Als das wichtigste und wirksamste Mittel einer solchen Erziehung betrachten die amtlichen Sachwalter großstädtischen Verkehrs und ihre Helfer, die Verkehrswächtern, den verpflichtenden Unterricht in Verkehrskunde. Ihre Einführung in die Schule

betrachten sie unter dem Winkel der sittlichen Pflicht, von der Fülle des Verkehrs wirtschaftliche Notwendigkeiten selbstverständlichen Bedürfnissen neuzeitlichen Lebens und werden muß, sich den Fortschritten der Verkehrs-



Warnungszeichen und Richtungszeichen, Wegweiser der Schulkinder als Erwachsene

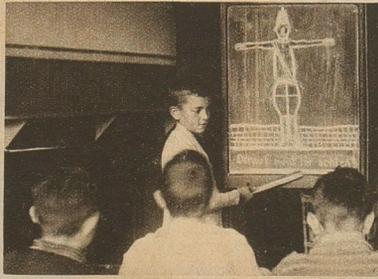
Unten: Belehrungsausflug und Fahrausflug sind im Verkehrs-





Links: Am Flughafen der Lufthansa in Köln. Volksschüler beim Aufstieg eines Passagier-Flugzeuges

Unten:
Auf den Verkehrsschupo und seine Anweisungen muß der Schüler besonders achten



Unten:
Eine leichte aber lehrreiche Hausaufgabe aus der Verkehrskunde, die lautet: Was kostet 1) die Holzklasse, 2) die Polsterklasse der Reichsbahn auf den bezeichneten Strecken?



Die Förderung der Verkehrsentwicklung

... unter dem Einfluß der Unfallverhütung als ein selbstverständliches Erfordernis und praktisches Leben und Verkehrs der Verkehrswachen nicht ent-

ziehen darf, ihnen vielmehr gebührende Beachtung in Unterricht und Erziehung einräumen wird und muß. Ganz gewiß werden die Großstadtschulen der neuzeitlichen Verkehrsentwicklung und den damit zusammenhängenden Fragen gerecht werden. Schulverwaltungen und Lehrerschaft sind der Auffassung, daß hierfür nicht die Einführung von Verkehrskunde als besonderes Unterrichtsfach der Volksschule in Frage kommen kann, weil Verkehrsstand, Höflichkeit, Verkehrssauberkeit allgemeine sittliche Forderungen einer Schulerziehung darstellen, die im lebenskundlichen Unterricht ihre besondere Berücksichtigung finden, während die Fragen über Verkehrseinrichtungen, ihre Entwicklung, Wirtschaftlichkeit u. a. m. dem natur- und heimatkundlichen Unterricht zugewiesen werden. Schon der neue Erlebnisunterricht (Ganz- und Halbtagswanderungen) wird die Schule praktisch mit Verkehrssicherheit, Verkehrsbeschleunigung, Wegweiser des Verkehrs, Wirtschaftlichkeit u. a. m. bezeichnet werden. Zudem zwingt die Verantwortung für Leben und Gesundheit der ihm anvertrauten Schüler, den Lehrer, bei Verkehrsbesuchen auf alle Gefahren und Folgen neuzeitlichen Verkehrs aufmerksam zu machen.

Baut die Volksschule unter Beachtung, daß ihre Schüler weder Teilgebiete der Sicherheitspolizei noch solche der berufsmäßigen Auto- und Kraftfahrer zu beherrschen brauchen, auf dem bereits von ihr beschrittenen Wege weiter und stellt in ihrem allgemeinen Unterricht, in der Funk- und Bildkunde, die Fragen der Verkehrswachen auch fernerhin zur unterrichtlichen Betrachtung und erzieherlichen Unterweisung, so werden die geforderten Bestrebungen und Ziele wirksam gefördert, die Unfallziffern herabgemindert und die Schulkinder zu einem verkehrsbefähigenden und verkehrsgewandten Geschlecht herangebildet und erzogen.

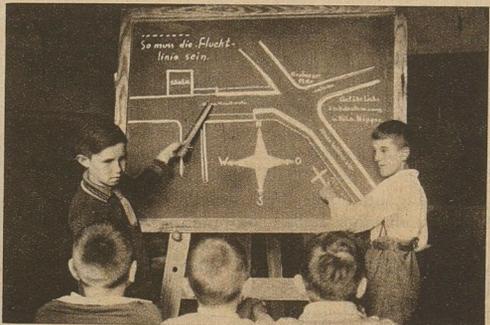
Ferd. Arends.



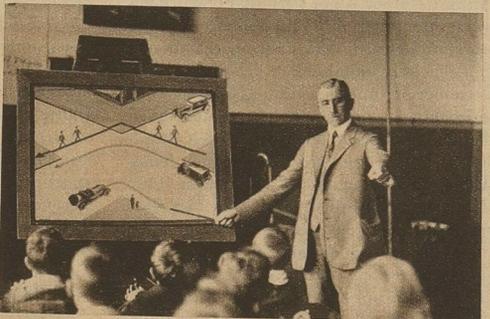
Wegweiser des Verkehrs kennen als Erwachsene
Verfahren sind der beste Unterricht im Verkehrs

Unten:
Schülerzeichnung (nach Maßstab) von einer gefährlichen Verkehrskreuzung in Köln-Nippes

Mauern hindern die Uebersicht und noch nicht ein Meter breite Bürgersteige bringen die Fußgänger in Gefahr. Die Hindernisse sind entfernt, wenn die neue Fluchtlinie in Richtung der punktierten Linie verlegt wird



Unten:
Verkehrstafeln als Anschauungsmittel des Unterrichts



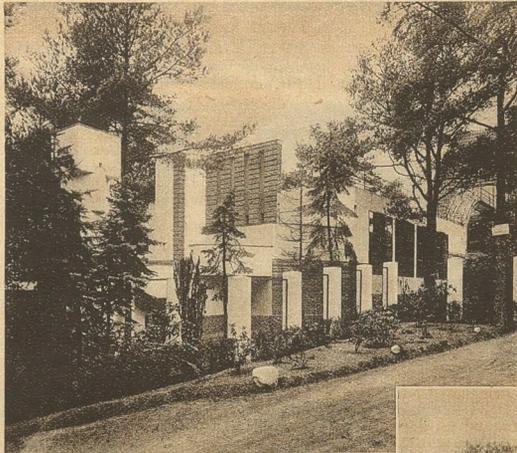
Unten:
Eine gefährvolle, waghalsige Unsitte der Kinder im Straßenverkehr: kurz vor dem heransausenden Straßenbahnwagen ausweichen wollen. Wenn der Junge dabei ausrutscht, ist er unrettbar verloren



Unten:
Belehrungen über den Luftverkehr. Am Signalstand der Lufthansa in Köln



Worpswede



Links:
Professor Hoetgers
Atelier

Rechts:
Paula Modersohns
Grab

Unten:
Hoetgers Wohnhaus



Böttcherstraße in Bremen in all ihrem grotesken Getümmel, Kuppeln und Mauerwerk aufgebaut hat, ebenso hat er sein eigenes Wohnhaus, seinen Hausrat, den Niedersachsenstein als Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges in die Landschaft gestellt. Von Prof. Hoetger stammen auch die wichtigen, Arbeit und Elend darstellenden Monumentalfiguren am Volkshaus in Bremen, unter seinem Meißel ist ein neuer Entwurf zu einem Friedrich-Ebert-Denkmal im Entstehen. Worpswedes Entwicklung ist mehr und mehr vom rein

Wenige Wegstunden von Bremen, mühsam mit der Eisenbahn, mühe- los mit dem Auto erreichbar, in dem mich Parteifreunde nach dort brachten, liegt in der tiefen Weltabgeschiedenheit des niedersächsischen Moorlandes Worpswede. Klangvoll trat sein Name Ende der neunziger Jahre zum erstenmal durch künstlerisches Schaffen in die breite Öffentlichkeit. Und Jahrzehnte hindurch blieb derselbe verflochten mit einer Reihe von Malern, die dem niederdeutschen Flachland mit seiner wehmütig-ernsten Stimmung, seiner Ver- haltenheit des heimischen Menschenschlags ihre Motive entlehnten und als Worps- weder Künstlerkolonie in die damals herr- schende impressionistische Richtung die Stilmittel schottischer Vorbilder einzufügen versuchten. Der in unübersehbare Flächen ausgebreitete schwere und moorige Boden mit der lang anhaltenden geheimnisvollen Dämmerung und den lichten Nächten schuf Stimmungen tiefsten Erlebens, aus ihnen heraus erwachsen jene zahlreichen Land- schaftsbilder, die mit den Namen eines Heinrich Vogeler, Fritz Mackensen, Otto Modersohn verknüpft sind. Und hier fand jene einzigartige Künstlerin, die durch ein tragisches Geschick mit 31 Jahren dem Leben entrissene Paula Modersohn-Becker ihre Schöpfungsstätte; die Menschen des Moors und der Heide in ihrem Ver- wachsenden mit der schwarzen Erde, ihrer Unergründlichkeit und ihrer stillen Ver- schlossenheit hatten es der Malerin ange- tan, und immer wieder wählte sie sich

ernste, hingebende Mütter mit dem Säug- ling an der Brust, alte abgerackerte Moor- bauern und Armenhäusler zum Motiv. Die Menschen dieser Landesstriche sind in stetem Alleinsein mit ihrer Arbeit schwer- blütig und grüblerisch geworden, Wohn- weise und Hausrat spiegeln diesen feier- lich-ernsten Lebensinn wider. Einstöckig birgt das Haus der Niedersachsen, ältester germanischer Bauweise treu, seine Eichen- holzständer und niedrigen roten Backstein- mauern, über ihnen erhebt sich das tief nach unten abfallende moosbedeckte Dach. Viele kleine Hügel umgeben den alten Worpsweder Kirchturm mit dem Helm- dach auf der Höhe des Meyerberges, auf dem anstößenden Gottesacker liegt das Grab Paula Modersohns, ein feingeformter Frauenleib, dem Tode ergeben, trägt im Schoß ein neugeborenes Kind, das mit einem Apfel spielt. Dieses ehrfurchts- volle Mal ist eine Schöpfung von Bernhard Hoetger, der Worpswede das neuzeitliche Gepräge seiner künstleri- schen Inspirationen gegeben hat. Mit einer geradezu schwelgerischen Phantasie bohrt sich sein Gestaltungs- wille in alle Raummaße und Formen ein, und wie er die

Bildmäßigen zum Kunstgewerblichen über- gegangen, eine Reihe neuer Werkstätten sind erstanden, aber unlösbar von dem stillen, in Heide, Birken und Wasserläufe eingebetteten Ort schwebt der Schatten der großen Künstlerin Paula Modersohn, der in einem Requiem der Dichter Rainer Maria Rilke folgende tiefempfundene Worte geweiht hat:

Denn das verstandest du: die vollen Früchte,
Die legtest du auf Schalen vor dich hin
Und wogst mit Farben ihre Schwere auf.
Und so wie Früchte sahst du auch die Frauen
Und sahst die Kinder so, von innen her.
Getrieben in die Formen ihres Daseins.
Dr. J. M.



Links: An der Wörpe

Rechts: Moorgraben



Er
„Ja“
dächtig
es bess
Wohnu
zwan-
zählen.
D
Sonnen
meine
viel. A
der N
gehabt
Ich
in der
schen
willig
der Ra
Selts
er erst
Wohn
sonder
noch
Ich
liches
lehnu
schen
verm
Ich
Wied
dann
Ich
das
Ich
diese
nung
nen,
gar
In
wähl
freie
woll
zweis
den,
gen
Ar
mich
wiss
mein
dam
schu
küm
W
Erst
dann
täus
En
dul
wiss

1	2
a	a
b	b
i	i
n	n
9	10

Lösung
beden
9 10
1 2
3 4 5
7 8 9
rechtig
anteil
aller
Schlüs

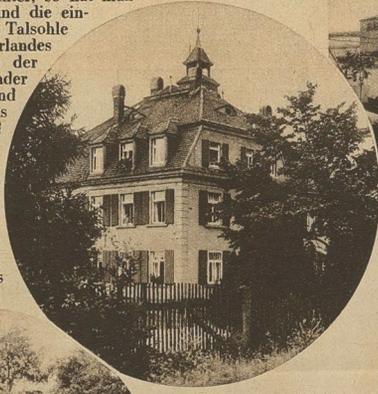
Selbst
Neujahr
Leier,
Imitate
Häutchen
Zeitung
des Di
Silben
und ob
Auffig
K. r.
dan,
16 Al
Senka
gan,
5 Sen
2. Ell
7. Jo
12. C





Blick ins Cunewalder Tal, im Hintergrund der Czorneboh

Südöstlich von Bautzen, zwischen den beiden sagenumwobenen ziemlich parallelaufenden Gebirgszügen des Czornebohs (561 m, (schwarzer Gott), und des Bielebohs (499 m), (weißer Gott), zieht sich in einer Länge von etwa 10 km das Cunewalder Tal hin. Drei Ortschaften, Weigsdorf-Köblitz, Cunewalde und Obercunewalde liegen an der Bezirksstraße Halbendorf i. Geb. — Löbau, die das Cunewalder Tal durchzieht, während der Ort Schönberg etwas abseits liegt. Diese vier Orte bilden ein wirtschaftliches Gemeinwesen von etwa 5800 Einwohnern. Steht man auf einem der beiden obengenannten Berge und schaut von ihren Türmen herunter, so hat man eine herrliche Aussicht über das gesamte Tal. Einst sind die einschließenden Höhen mit Urwald bewachsen gewesen. Die Talsohle war sumpfig. Als aber die günstigen Stätten des Niederlandes besiedelt waren und Ueberbevölkerung eintrat, suchte der Ueberschuß der Bevölkerung auch die von der Natur minder begünstigten Gegenden, die rauhen Gebirge auf. So entstand das Dorf, das fast in seiner ganzen Anlage dem Lauf des Dorfbaches folgte. Im Tale liegen eng aneinander, oft, daß kaum Raum dazwischen ist, Haus an Haus. Bauerngehöfte mit großen Scheunen und Stallungen, dazwischen eingesprengt die Anwesen der kleinen Ackerbesitzer und die der Arbeiter. Vielfach sind die Häuser aus Holz, die nach außen als Schmuck und Träger Holzsäulen haben, die meist in einen Bogen übergehen. Die Bedachung besteht aus Schiefer, auch aus roten Ziegeln. Strohdächer trifft man nur noch selten. Auch die Hauswände sind nicht selten mit Schiefer bekleidet und geben den Häusern etwas ungemün Schmuckes und Freundliches. In der Nachkriegszeit sind an verschiedenen Stellen Siedlungen entstanden. Am Fuße des Czornebohs liegt idyllisch das Genesungsheim der Allgemeinen Ortskrankenkasse Bautzen. Auch eine Jugendherberge besitzt das Cunewalder Tal; diese bietet Uebernachtungsgelegenheit für etwa 50 Wanderer. Dem Verkehr ist das Tal durch die Kleinbahn Bautzen-Großpostwitz-Löbau angeschlossen. Die ersten Bewohner fanden ihre Beschäftigung ausschließlich in der Landwirtschaft, teils auf eigenem Besitz, teils auf dem der sechs Rittergüter. Doch schon frühzeitig regte sich der Gewerbefleiß unter ihnen. Als nach dem 30jährigen Kriege die



Das Genesungsheim der Allg. Ortskrankenkasse Bautzen am Fuße des Czornebohs



Rechts: Ein altes Weberhäuschen



Stammhaus des früheren Konsumvereins Cunewalde; jetzt mit dem Löbauer Konsumverein verschmolzen. Daneben das neue Postamt



Gasthaus zur Blauen Kugel, Verkehrslokal der Arbeiterschaft



Die neue Jugendherberge (Neubau vorgesehen)

im Jahre 1901/02. Der Textilarbeiterverband gründete hier eine Zahlstelle, welche heute in Kirschau ihren Sitz hat. Aber auch andere Gewerkschaften faßten hier Fuß. Dem Ortsausschuß des ADGB, sind heute 11 verschiedene Gewerkschaften mit etwa 1200 Mitgliedern angeschlossen. Die Parteibewegung zählt in 3 Ortsgruppen etwa 250 Mitglieder, von denen die Ortsgruppe Cunewalde im September d. J. ihr 25jähriges Bestehen feiern kann. Die Arbeitersportbewegung ist in einem Gesamtverein mit 6 verschiedenen Sparten zusammengefaßt. Der genossenschaftliche Gedanke erwachte schon Ende der neunziger Jahre. Frabes

Wolfgang und Annette



Käthchen Schönkopf (Nach einer alten Lithographie)

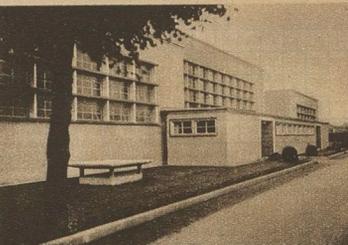
Rechts: Die fast unbekannte Grabstätte Käthchen Schönkopfs auf dem Alten Johannisfriedhof zu Leipzig



Vor wenigen Wochen jährte sich zum 120. Male der Tag, an dem in Leipzig Käthchen Schönkopf, die Weinhändlerstochter und Freundin Goethes während seiner Leipziger Studentenzeit — von ihm Annette genannt — als Gattin des hohen Justizbeamten Dr. Kanne starb. Die Grabstätte, etwas verfallen und nur wenigen bekannt, ist noch heute auf dem Alten Johannisfriedhof in Leipzig zu sehen. Zwei volle Jahre, vom Frühjahr 1766 bis zum Frühjahr 1768, hat das Liebesverhältnis des jungen Studenten Wolfgang Goethe mit Käthchen gedauert. Goethe war damals nicht, wie die Literaturgeschichte ihn gern gesehen hat, ein in Junglingskraft strahlender, heldenhafter Apollo. Goethe war ein zu Schwermut und Sensibilität neigender, innerlich zerrissener, äußerlich eitler und bisweilen arroganter Feuerkopf. Er liebte Käthchen-Annette, ein naturfrisches, heiteres, offenes, sinnliches Mädel, mit der ganzen, ihn und sie beglückenden, öfter aber quälenden Leidenschaft und Unruhe eines gärenden Herzens. Nur kurze Monate erscheint diese Liebe in warmen, frühlingsartigen Farben; dann wird sie heftiger. Goethe rast in Fieberträumen. Und auf einmal — im letzten Leipziger Winter — werden seine Briefe an seinen Freund Behrisch ruhig, er jubelt: „Wenn ich dir alles erzählen könnte!“ Durch Abgründe der Eifersucht, über Höhen der Versöhnung hatte er seine Geliebte geführt. Da plötzlich wendet er sich zur Flucht und flieht aus Leipzig, trotz der Qual, die ihn dieser Entschluß vor und nach der Ausführung kostet, in dunkler Ahnung, daß er sich nicht schon hier binden dürfe. Zwar hatte Käthchen im Grunde schon vor Wolfgangs Entschluß die Fäden, die die Herzen der Liebenden zusammenhielten, gelockert; verlassen aber hat Goethe seine Annette, während er noch in Liebe und Leidenschaft für sie glühte, in dem Augenblick, wo er fühlte, daß er durch sie in seiner Entwicklung als Mensch und Künstler vor nun an eher gehemmt als gefördert werden könnte.

Text und Aufnahmen: Hans und Gerhard Hofmann.

Oben rechts: Eine moderne, dreigliedrige Turnhalle weihte dieser Tage die Preussische Polizeischule für Leibesübungen in Berlin-Spandau ein, deren Ausbau zu einer Reichspolizeischule für Leibesübungen damit seiner Verwirklichung näher kommt.



Fest der Arbeit in Löbau. Der Ortsausschuß des ADGB, und das örtliche Sports- und Kulturkartell in Löbau hatten einen ausgezeichneten Erfolg mit ihrem Fest der Arbeit zu verzeichnen. Im Volkspark, der eigenen Erholungsstätte der Löbauer Arbeiterschaft, sprach Genosse Edel, Dresden, zu den Demonstranten in einer wirkungsvollen Rede über das Kabinett Brüning und die Aufgabe der Arbeiterklasse zur Reichstagswahl. Arbeiter sportler versöhnten durch wirksame Darbietungen das Fest

Gruppenbilder können keine Aufnahme finden. Bildern aus dem Organisationsleben muß die kostenfreie Nachdruckerlaubnis des Photographen beiliegen. Bilder und Manuskripte sind nur an die Redaktion von „Volk und Zeit“, Berlin, Lindenstraße 3, zu senden. — Einsendungen für eine bestimmte Nummer sind 15 Tage vorher einzureichen. — Redakteur: L. Salomon-Lessen, Müllrose (Mark). — Bei allen Einsendungen ist anzugeben: Ausgabe III — Druck und Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Paul Singer & Co., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3



